

# Konjunkturbericht 2025 Slowenien

## Wirtschaftliche Lage und Investitionsklima

Ergebnisse der 22. Konjunkturumfrage der AHK Slowenien

## Inhaltsverzeichnis

Die deutsch-slowenischen Handelsbeziehungen 2024: Stark, stabil und ausgeglichen .....	3
Slowenien behauptet sich als wichtiger Wirtschaftsstandort in MOE (Mittel- und Osteuropa), muss aber seine Standortqualität weiter steigern .....	5
Die Ergebnisse der Umfrage im Überblick.....	6
I. Wirtschaftliche Lage und Erwartungen.....	7
II. Standortbedingungen .....	17
I. Klare Stärken des Standorts: Leistungsstarke digitale Infrastruktur, innovationsstarkes Umfeld, hohe Qualität von Zulieferern und Mitarbeitenden .....	17
II. Schwachpunkte und Handlungsfelder: Hohe Steuerlast, steigende Arbeitskosten, unflexibles Arbeitsrecht, geringe Effizienz der öffentlichen Verwaltung.....	17
III. Investitions- und Beschäftigungspläne.....	20
I. Investitionspläne: Die Loyalität zum Standort bleibt unverändert hoch bei wachsendem Interesse an Alternativen in der Region.....	20
II. Beschäftigungspläne: Hohe Lohnkosten dämpfen Beschäftigungsaufbau.....	26
IV. Standortattraktivität im MOE-Vergleich .....	27
I. Beurteilung der Wirtschaftslage .....	27
II. Arbeitsmarkt: Vollbeschäftigung dominiert .....	33
III. Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und Investitionen.....	37
IV. Operatives Umfeld: Lokale Zulieferer werden sehr geschätzt.....	41
Geopolitische und wirtschaftliche Risiken 2024 - Handelshemmnisse und Handelskonflikte belasten Unternehmen.....	43
STATEMENT .....	49
ÜBER DIE UMFRAGE.....	50
UMFRAGEERGEBNISSE 2024 .....	51

## Die deutsch-slowenischen Handelsbeziehungen 2024: Stark, stabil und ausgeglichen

Die deutsch-slowenischen Wirtschaftsbeziehungen bleiben stark, stabil und weitgehend ausgeglichen. Nach dem Rückgang des Handelsvolumens im Jahr 2023 um 2,8 % kam es 2024 wieder zu einer Erholung mit einem Anstieg des bilateralen Handels um knapp 2,0 %, wie aus den aktuellen Daten des slowenischen Statistikamts (SURS) hervorgeht.<sup>1</sup>

Im Jahr 2024 verzeichnete Slowenien nahezu ausgeglichene Handelsströme mit Deutschland, vergleichbar zu den Vorjahren, mit einem erstmals seit 2010 leichten Handelsdefizit für Slowenien. Slowenien lag auf Platz sechs der deutschen Handelspartner in Mittel- und Osteuropa, hinter Polen, der Tschechischen Republik, Ungarn, Rumänien und der Slowakei.<sup>2</sup> Das Handelsvolumen zwischen Deutschland und Slowenien betrug insgesamt 14,669 Mrd. €. Davon entfielen:

- Importe aus Deutschland: 7,338 Mrd. €
- Exporte nach Deutschland: 7,331 Mrd. €

Damit war Deutschland 2024 Sloweniens zweitstärkster Handelspartner. Den Spitzenplatz belegte die Schweiz, deren führende Handelsposition seit 2022 vor allem auf die stark ausgeweitete Produktions- und Exporttätigkeit des Pharmaunternehmens Novartis und ein großes Lager- und Distributionszentrum in Brnik zurückzuführen ist.

(Zum Vergleich der slowenische Außenhandel 2024 mit anderen Handelspartnern: Schweiz 36,9 Mrd. €, Italien 10,3 Mrd. €, Kroatien 7,5 Mrd. €, China 7,3 Mrd. €, Österreich 6,8 Mrd. €.<sup>3</sup>)

Insgesamt gingen im Jahr 2024 11,9 % aller slowenischen Exporte nach Deutschland (z. Vgl.: Schweiz 33,6 %, Italien 7,3 %, Kroatien 7,7 %, Österreich 4,3 %, China 0,5 %). Dabei handelte es sich vor allem um den Export von Waren aus folgenden Güterkategorien: Fahrzeuge (21 %), elektrische Maschinen und Geräte (19 %) sowie Kernreaktoren, Heizkessel und Maschinenanlagen (13 %). Deutschland hat

<sup>1</sup> Poslovno sodelovanje Slovenije z Nemčijo (Sloweniens wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland). Spirit - Izvozno okno. Quelle: <https://www.izvoznookno.si/drzave/nemcija/poslovno-sodelovanje-s-slovenijo/>

<sup>2</sup> Deutscher Osthandel 2024 (Blagovna menjava Nemčije z državami Vzhodne Evrope). DESTATIS. Quelle: [https://ost-ausschuss.de/sites/default/files/pm\\_pdf/Deutscher%20Osthandel%202024.pdf](https://ost-ausschuss.de/sites/default/files/pm_pdf/Deutscher%20Osthandel%202024.pdf).

<sup>3</sup> Izvoz in uvoz po državah, Slovenija, mesečno (Exporte und Importe nach Ländern, Slowenien, monatlich). SURS. Quelle: <https://pxweb.stat.si/SiStatData/pxweb/si/Data/-/2490003S.px/table/tableViewLayout2/>

im Jahr 2024 überwiegend Waren aus den Kategorien Fahrzeuge (20 %), Kernreaktoren, Heizkessel und Maschinenanlagen (13 %) sowie elektrische Maschinen und Geräte (10 %) nach Slowenien exportiert.<sup>4</sup>

Deutschland war Ende des Jahres 2023 (Daten aus dem Jahr 2024 liegen derzeit noch nicht vor) auf Platz vier bei den ausländischen Direktinvestitionen (FDI) in Slowenien. Die Bundesrepublik hat 1,9 Mrd. Euro oder 8,7% aller ausländischen Direktinvestitionen in Slowenien getätigt. Deutsche Unternehmen investieren hauptsächlich in die verarbeitende Industrie.<sup>5</sup>

(Z. Vgl.: Österreich 4,8 Mrd. €, Luxemburg 2,9 Mrd. €, Schweiz 2,4 Mrd. €, Kroatien 1,7 Mrd. €.)

Einen wesentlichen Beitrag zu den guten wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern weisen auch Rechtsakte auf, die im Laufe der bilateralen Zusammenarbeit seit 1991 entstanden sind, um den Handel zu verbessern, zu vergrößern und zu vereinfachen.

Zu den wichtigsten wirtschaftlichen bilateralen Abkommen von Slowenien und Deutschland zählt das *Gesetz über die Ratifizierung des Abkommens zwischen der Republik Slowenien und der Bundesrepublik Deutschland zur Vermeidung der Doppelbesteuerung im Bereich der Einkommens- und Vermögensbesteuerung*.<sup>6</sup> Dieses Abkommen gilt für Einkommen- und Vermögensteuern, die für einen Vertragsstaat, ein Bundesland oder eine politische Einheit oder eine lokale Verwaltung eines Vertragsstaats erhoben werden, unabhängig von der Art ihrer Erhebung. Zum einen betrifft das Abkommen die deutsche Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer und Vermögensteuer (inkl. Ergänzungen) sowie die slowenische Körperschaftsteuer, Vermögensteuer und Einkommensteuer, einschließlich Löhne und Gehälter, landwirtschaftliche Einkünfte, gewerbliche Einkünfte, Kapitalerträge und Einkünfte aus unbeweglichem und beweglichem Vermögen.

---

<sup>4</sup> Poslovno sodelovanje Slovenije z Nemčijo (Sloweniens wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland). Spirit - Izvozno okno. Quelle: <https://www.izvoznookno.si/drzave/nemcija/poslovno-sodelovanje-s-slovenijo/>

<sup>5</sup> Neposredne naložbe 2023 (Direktinvestitionen 2023). Banka Slovenije. Quelle: <https://www.bsi.si/storage/uploads/98d419e8-aae2-42de-aacc-cc0ef6c11340/neposredne-nalozbe-2023.pdf>.

<sup>6</sup> Zakon o ratifikaciji Sporazuma med Republiko Slovenijo in Zvezno republiko Nemčijo o izogibanju dvojnega obdavčevanja v zvezi z davki od dohodka in premoženja (Gesetz über die Ratifizierung des Abkommens zwischen der Republik Slowenien und der Bundesrepublik Deutschland zur Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Bereich der Einkommens- und Vermögensbesteuerung), 2. člen (Artikel 2), UL RS, Quelle: <https://www.uradni-list.si/glasilo-uradni-list-rs/vsebina/2006-02-0131>.

## Slowenien behauptet sich als wichtiger Wirtschaftsstandort in MOE (Mittel- und Osteuropa), muss aber seine Standortqualität weiter steigern

Turbulenzen im internationalen Umfeld, das von politischen Konflikten, Inflationsdruck und Wirtschaftskrisen betroffen war, wirkten sich 2024 auch auf die wirtschaftliche Stimmung in Slowenien aus. Dennoch konnte Slowenien ein im Vergleich zum Vorjahr stabiles Wirtschaftswachstum von 1,6 % erzielen und damit 0,4 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der Europäischen Union.<sup>7</sup> Auch der Arbeitsmarkt wies eine hohe Erwerbsquote auf.

Deutschland ist der mit Abstand wichtigste Wirtschaftspartner Sloweniens. Das deutsch-slowenische Handelsvolumen lag 2024 bei 14,7 Mrd. Euro und hat eine leichte Zunahme um fast zwei Prozent erfahren (siehe oben). Dabei fällt die etwas geringere Nachfrage aus Deutschland auf und eine Steigerung des Imports aus Deutschland. Ausschlaggebend dafür ist vermutlich die deutsche Wachstumsschwäche im Jahr 2024 mit einem negativen Wert von -0,2 %.<sup>8</sup> Dennoch bleibt Deutschland einer der wichtigsten Investoren in Slowenien (siehe oben).

Slowenien erweist sich also weiterhin als attraktiver Partner für deutsche Investoren. Trotz seines vergleichsweise kleinen Markts profitieren viele deutsche Unternehmen von der zentralen Lage des Landes in der Mitte Europas, vom ausgeprägten Know-how slowenischer Zulieferer, ihrer Innovationsfähigkeit sowie der hohen Qualifikation und Leistungsbereitschaft der Arbeitskräfte. Die traditionell enge Zusammenarbeit im Bereich der Automobilindustrie und anderen Industriesparten bleibt ein zentraler Standortvorteil.

Gleichzeitig steht Slowenien vor der Aufgabe, seine Standortqualität gezielt auszubauen und Investitionsanreize zu schaffen. Zwar zeigen viele Unternehmen weiterhin Investitionsbereitschaft, doch die Dynamik lässt langsam nach. Die zunehmende Knappheit an Fachkräften, insbesondere im produzierenden Gewerbe, stellt eine wachsende Belastung dar. Diese wird verstärkt durch ein wenig

---

<sup>7</sup> Kommentar BDP: Gospodarska rast v letu 2024 v okviru pričakovanj, izvoz višji, investicije nižje (BIP-Kommentar: Wirtschaftswachstum im Jahr 2024 im Rahmen der Erwartungen, Exporte höher, Investitionen niedriger). UMAR. Quelle: <https://umar.gov.si/novice/novice/obvestilo/komentar-bdp-gospodarska-rast-v-letu-2024-v-okviru-pricakovani-izvoz-visji-investicije-nizje>.

<sup>8</sup> Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2024 um 0,2 % gesunken (Znižanje bruto domačega proizvoda za 0,2 % v letu 2024). DESTATIS. Quelle: [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/01/PD25\\_019\\_811.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/01/PD25_019_811.html).

flexibles Arbeitsrecht und eine hohe Steuerbelastung schon für mittlere Einkommen – Schwächen, die in der aktuellen Umfrage deutlich werden.

## Die Ergebnisse der Umfrage im Überblick

Im Rahmen der MOE-Umfrage (die Konjunkturumfrage wird in den Ländern Mittel- und Osteuropas durchgeführt) werden jährlich die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Unternehmen in Slowenien befragt und um ihre Einschätzung der Wirtschaftslage, der Wirtschaftspolitik, des operativen Umfelds für Investitionen in Slowenien und der Arbeitsmarktsituation gebeten.

In diesem Jahr haben 108 Befragungen stattgefunden. Der Großteil stammt aus der verarbeitenden Industrie (43 Unternehmen) sowie dem Dienstleistungssektor (36 Unternehmen). Hinsichtlich der Unternehmensgröße dominieren kleine und mittlere Betriebe, insbesondere mit 1–99 Mitarbeitenden (67 Unternehmen). In Bezug auf die Eigentümerstruktur befinden sich 48 Unternehmen mehrheitlich in slowenischem Besitz, 45 in deutschem, und 14 gehören sonstigen ausländischen Eigentümern.

### Die wichtigsten Schlussfolgerungen 2025:

#### 1. Die Hoffnung auf eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage ist gering

Die Mehrheit der Unternehmen bewertet die aktuelle wirtschaftliche Situation der eigenen Branche als „befriedigend“. Gleichzeitig nimmt der Anteil negativer Einschätzungen zu. Nur wenige Unternehmen erwarten eine spürbare Verbesserung im kommenden Jahr.

#### 2. Die Standorttreue ist in Gefahr

80 Prozent der Unternehmen würden Slowenien erneut als Investitionsstandort wählen. Dennoch wächst die Zahl derer, die Alternativen in der Region in Betracht ziehen – allen voran Kroatien und Ungarn.

#### 3. Slowenien zeigt keinen Fortschritt bei chronischen Standortschwächen

Während Slowenien bei digitaler Infrastruktur und lokaler Zulieferqualität überzeugt, bleibt es bei Steuerbelastung, Verwaltungseffizienz und arbeitsrechtlicher Flexibilität im unteren Drittel der mittel- und osteuropäischen Vergleichsgruppe.

#### **4. Sloweniens Stärke liegt bei Digitalisierung, Forschung und Entwicklung**

Unternehmen investieren deutlich in Forschung, Entwicklung und Automatisierung – insbesondere in neue Technologien, interne Weiterbildung und Innovationsförderung. Kleine und mittlere Betriebe nutzen staatliche Programme zur Innovationsunterstützung.

#### **5. Eine verlässliche Wirtschaftspolitik ist der Anker für einen Wirtschaftsaufschwung**

Trotz moderater Konjunkturerholung zeigt sich der Ausblick für 2025 pessimistischer als im Vorjahr. Hohe Energiepreise, geopolitische Unsicherheiten und die schwächelnde deutsche Konjunktur setzen die Unternehmen in Slowenien unter Druck. Die Befragten fordern daher umso mehr verlässliche wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und eine klare, wirtschaftsfreundliche Ausrichtung bei Steuer-, Arbeitsmarkt- und Standortpolitik.

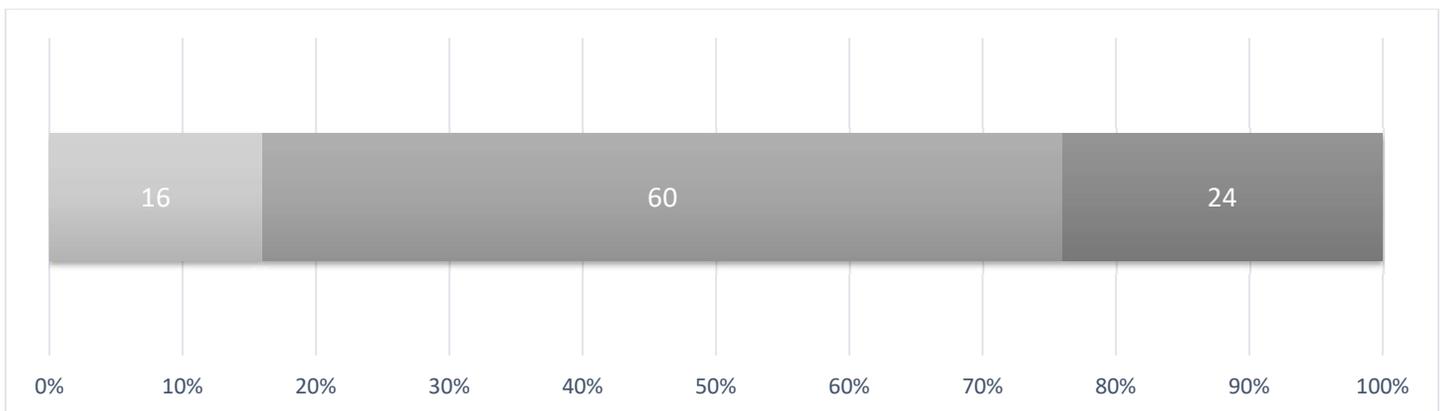
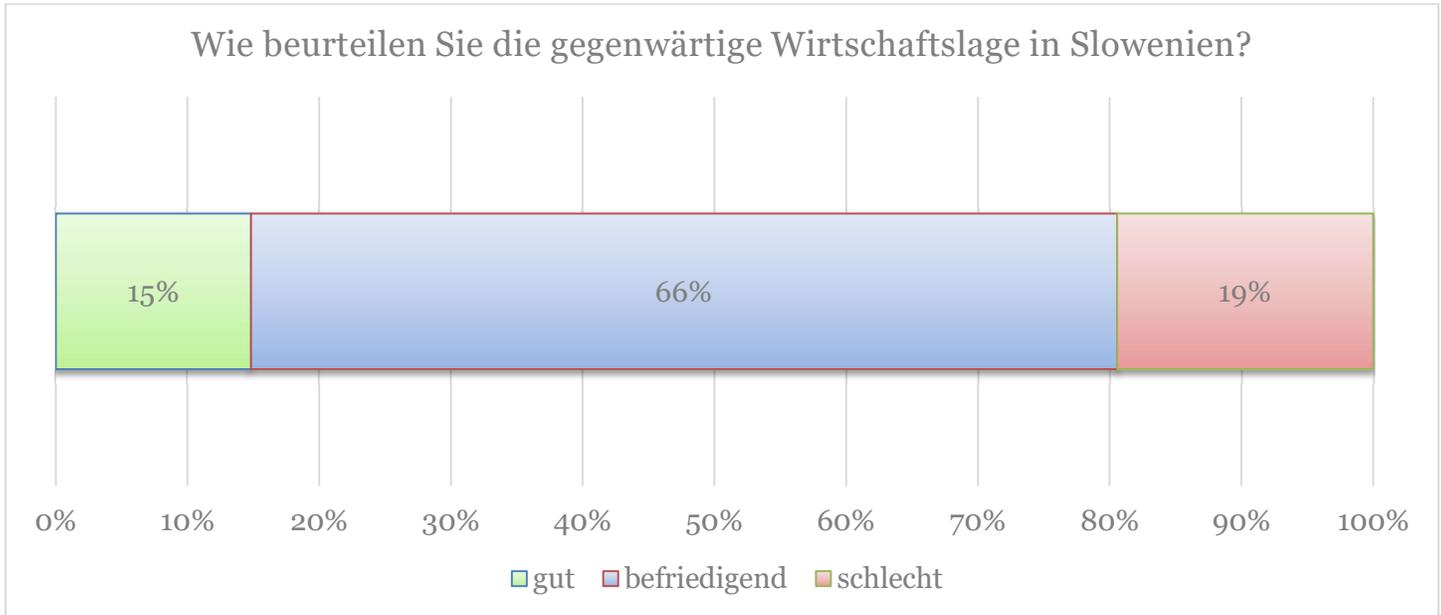
### **I. Wirtschaftliche Lage und Erwartungen**

***Eine deutliche Mehrheit der Unternehmen bewertet die aktuelle Wirtschaftslage als befriedigend, knapp die Hälfte erwartet eine Verschlechterung***

Obwohl Slowenien im Jahr 2024 ein beachtliches Wachstum im Außenhandel verzeichnete (+11,8 % bei Exporten, +21,1 % bei Importen)<sup>9</sup>, zeigt die Stimmung unter der befragten Unternehmen vor Ort eine zurückhaltende Bewertung der aktuellen Wirtschaftssituation (siehe Grafik 1). Lediglich 15 % der befragten Unternehmen klassifizieren die gegenwärtige Lage als gut (2024: 16 %), 19 % bewertet die wirtschaftliche Lage als schlecht. Eine Mehrheit stuft die Situation als befriedigend ein.

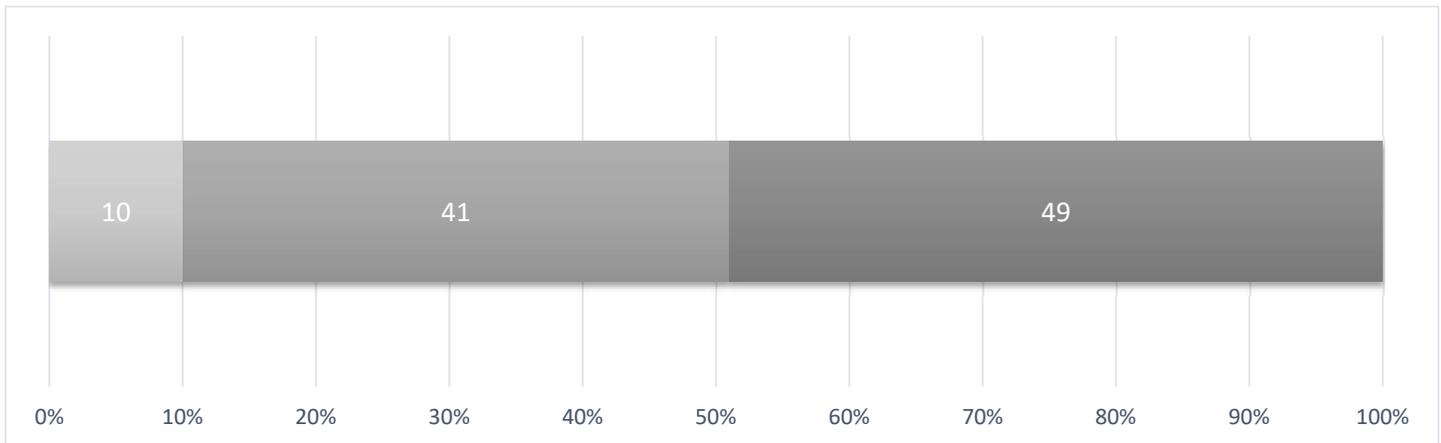
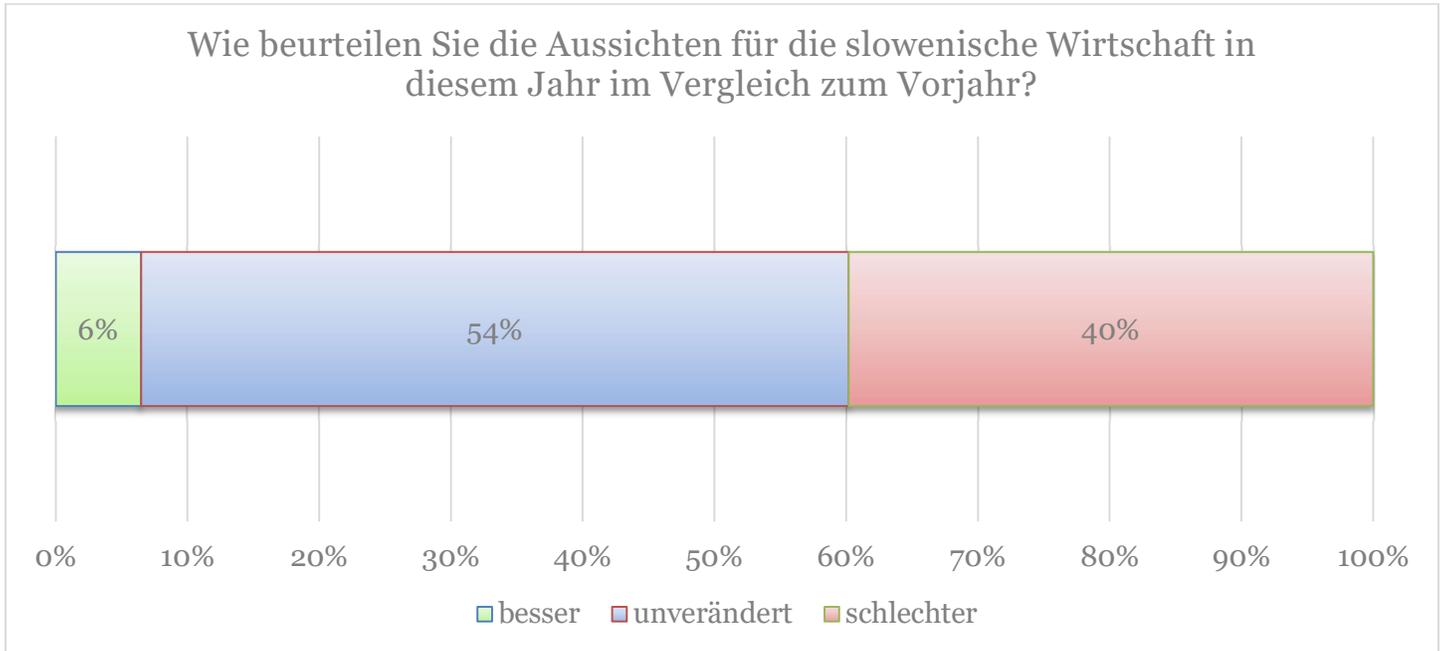
---

<sup>9</sup> Vrednost blagovne menjave tako v medletni decembrski primerjavi kot na ravni celotnega lanskega leta zrasla (Der Wert des Warenverkehrs stieg im Dezember sowohl im Vergleich zum Vorjahr als auch auf dem Niveau des gesamten letzten Jahres). SURS. Quelle: <https://www.stat.si/StatWeb/News/Index/13422>.



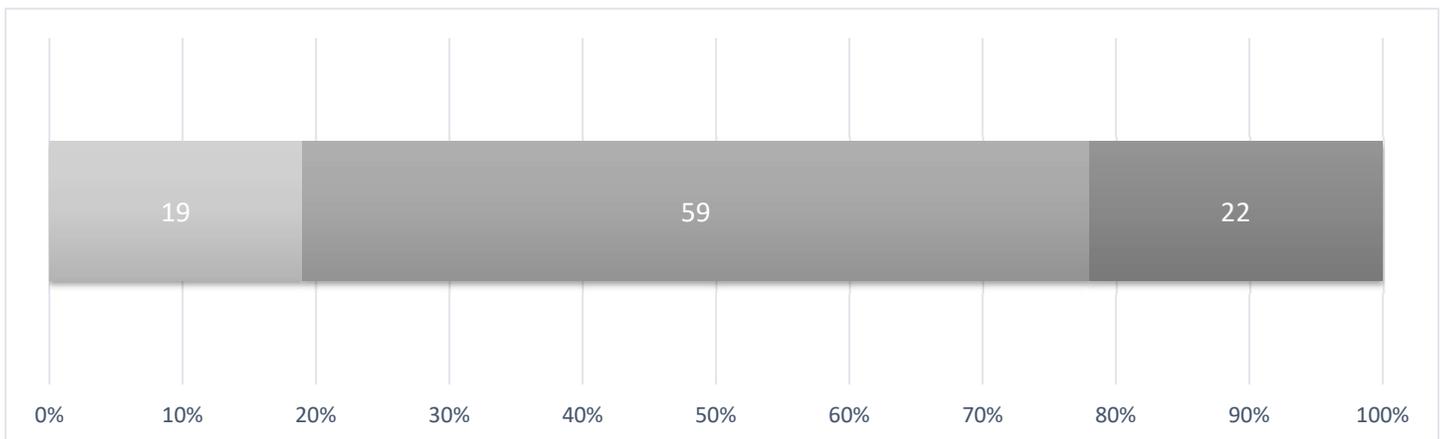
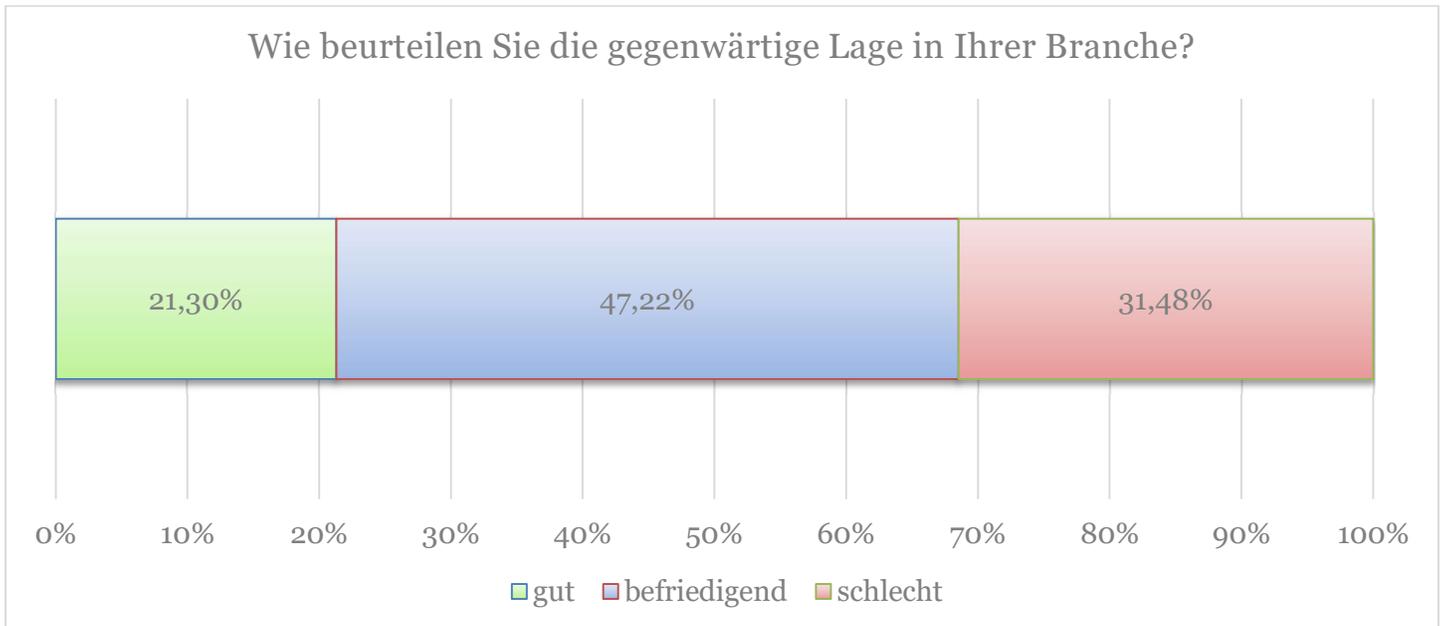
Grafik 1: Bewertung der aktuellen Wirtschaftslage in Slowenien (Vergleich 2025 (oben) und 2024 (unten))

Die Prognosen für das Jahr 2025 fallen insgesamt zurückhaltend aus: nur 6 % der Unternehmen erwarten eine merkliche Verbesserung der Wirtschaftslage (siehe Grafik 2). Im Jahr 2024 waren das noch 10 %. Gut die Hälfte der Unternehmen geht von einer stabilen, weitgehend unveränderten Wirtschaftsentwicklung aus. Demgegenüber prognostizieren 40 % der Befragten eine Verschlechterung der ökonomischen Lage.



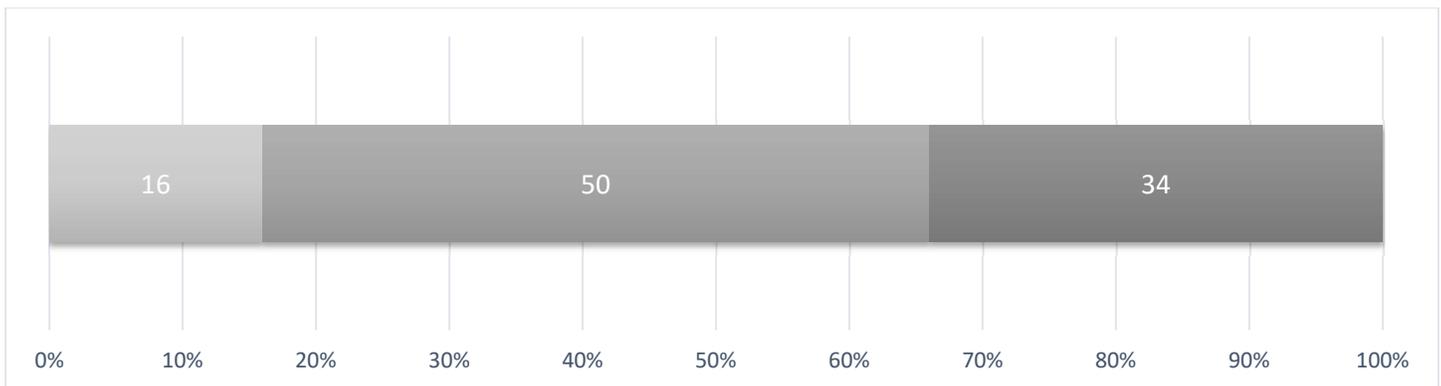
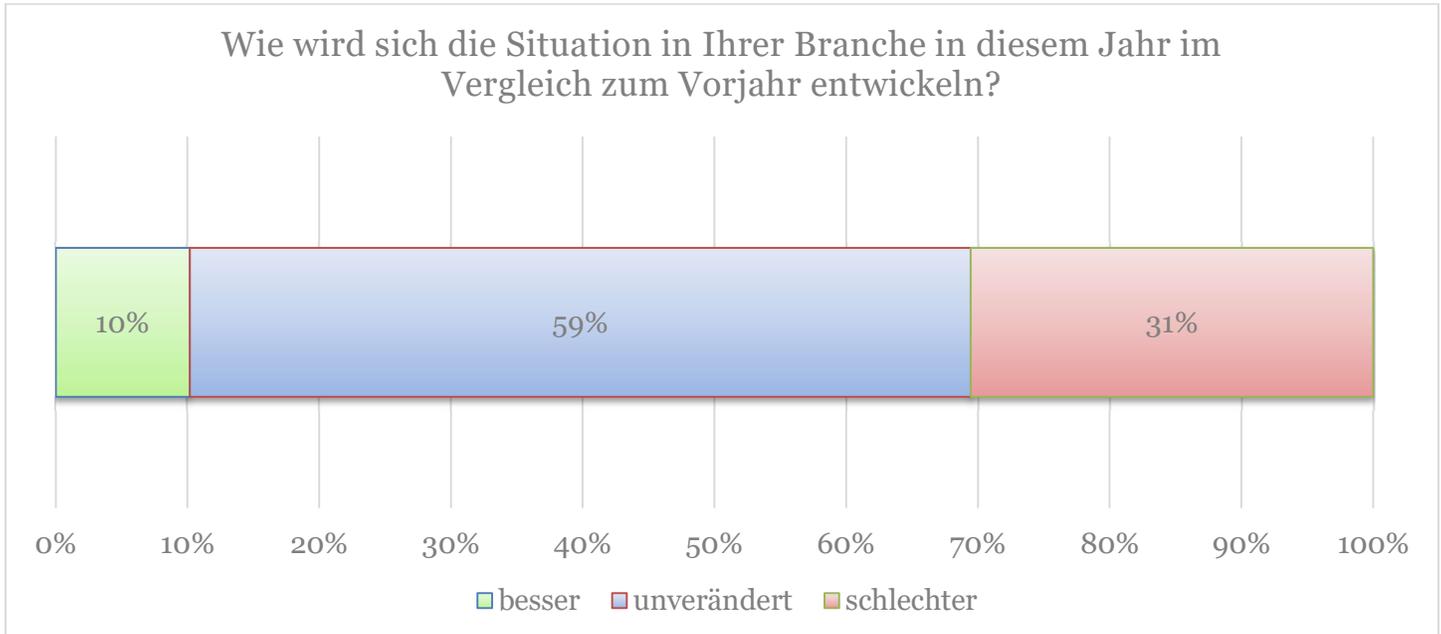
Grafik 2: Vergleich der wirtschaftlichen Lage mit dem Vorjahr (Vergleich 2025 (oben) und 2024 (unten))

Ein Fünftel der befragten Unternehmen bewertet die aktuelle Lage in der eigenen Branche als gut, allerdings haben sich die negativen Einschätzungen von 22 % auf über 31 % erhöht im Vergleich zum Vorjahr (siehe Grafik 3).



Grafik 3: Bewertung der aktuellen Wirtschaftslage in der Branche (Vergleich 2025 (oben) und 2024 (unten))

Die Erwartungen für 2025 fallen insgesamt vorsichtiger aus als im Vorjahr. Lediglich 10 % der Befragten rechnen mit einer spürbaren Besserung, nachdem 2024 noch 16 % optimistisch in die Zukunft blickten (siehe Grafik 4).

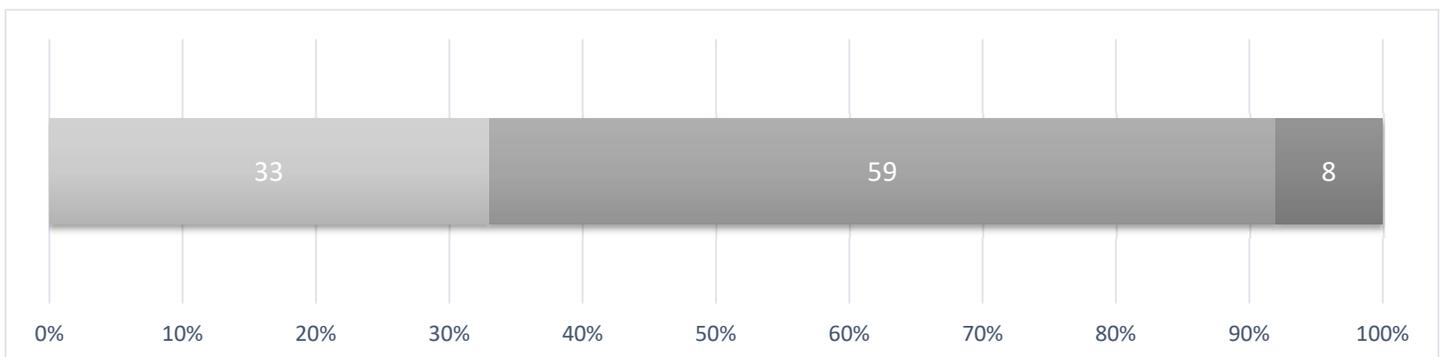
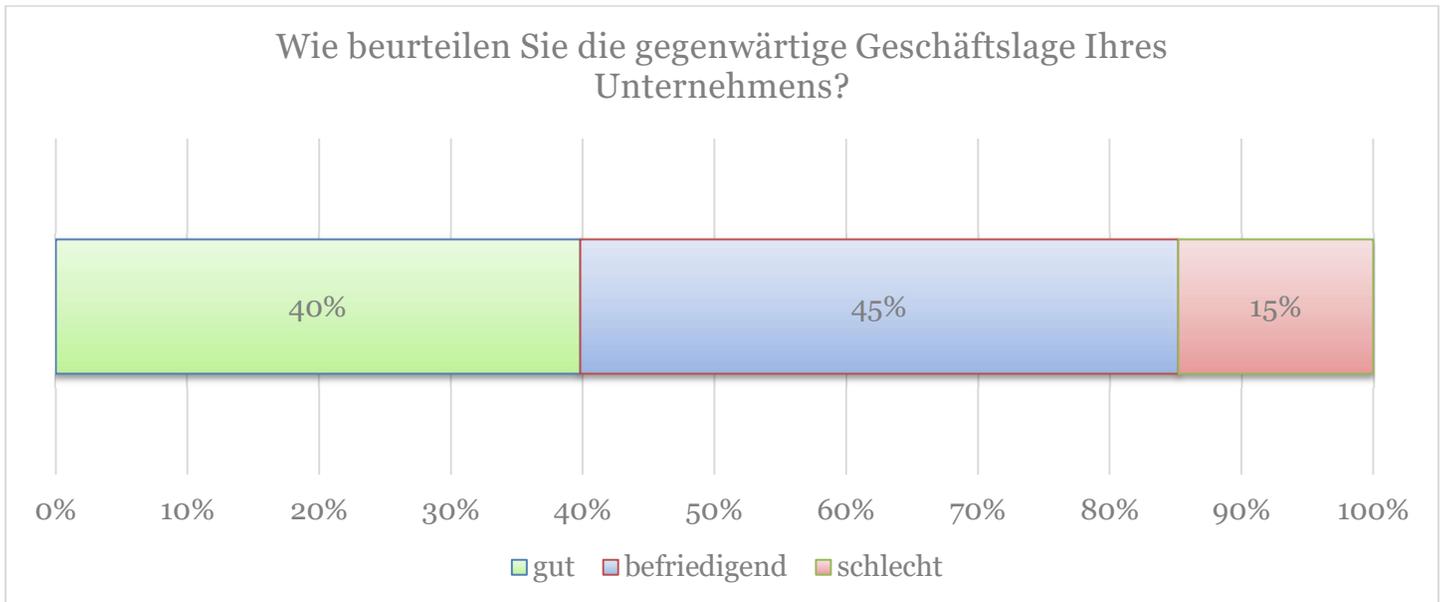


Grafik 4: Aussichten für die Wirtschaftslage in der Branche (Vergleich 2025 (oben) und 2024 (unten))

### Zurückhaltende Einschätzungen der eigenen Geschäftslage

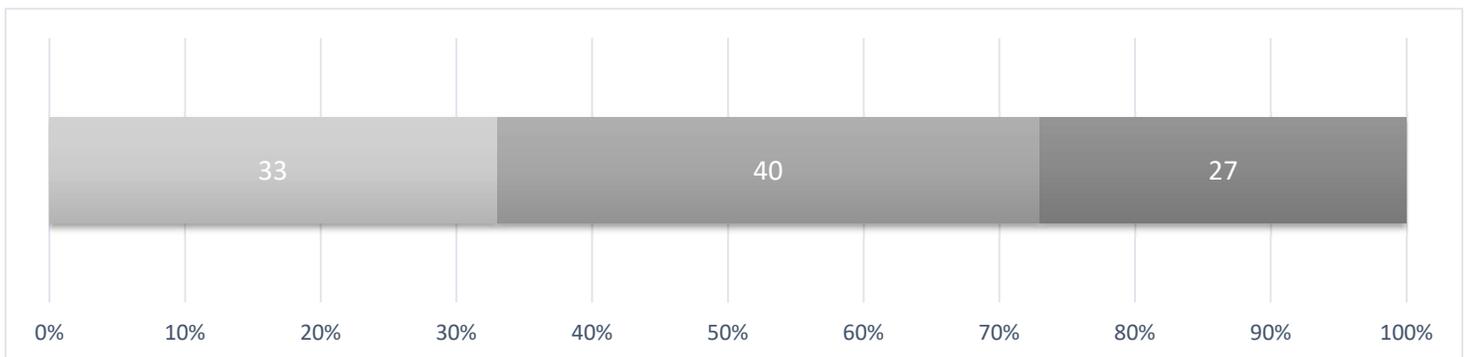
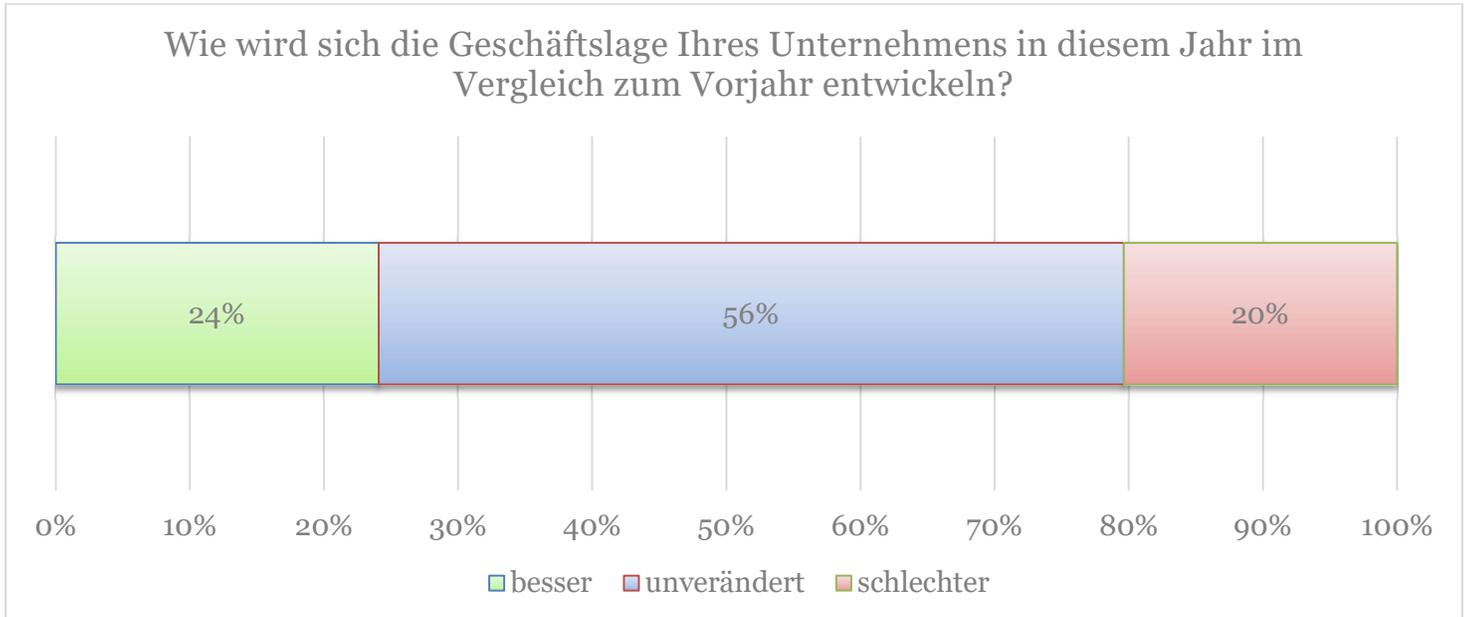
Wie schon in den vergangenen Jahren schätzen viele Unternehmen ihre eigene Geschäftslage besser ein als die allgemeine Wirtschaftslage. Trotzdem ist die Stimmung insgesamt eher gedämpft – auch im Vergleich zum Vorjahr.

40 % der befragten Unternehmen bezeichnen ihre aktuelle Geschäftslage als gut – das ist ein Plus gegenüber dem Vorjahr (33 %). Die Mehrheit, also 45 %, bewertet sie als befriedigend, während 15 % die Lage als schlecht einschätzen. Letzteres entspricht fast einer Verdopplung im Vergleich zu 2024, als nur 8 % diesen Eindruck hatten (siehe Grafik 5).



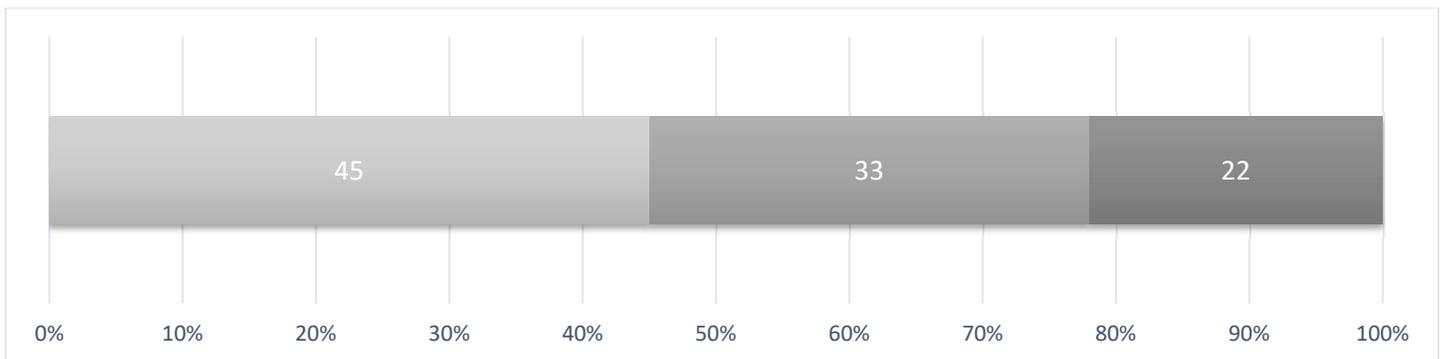
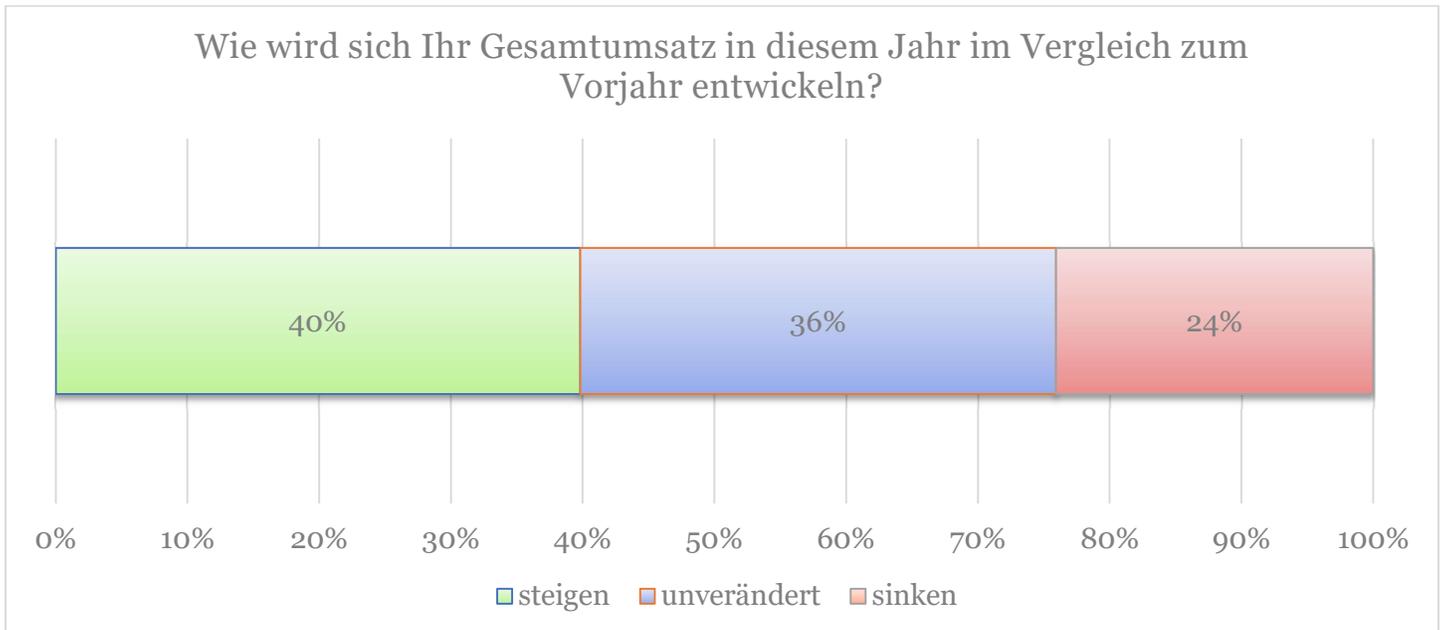
Grafik 5: Beurteilung der gegenwärtigen Geschäftslage (Vergleich 2025 (oben) und 2024 (unten))

Wenn es um die Zukunft geht, bleiben viele Unternehmen vorsichtig. Nur 24 % rechnen mit einer Verbesserung der eigenen Geschäftslage, das sind weniger als im Vorjahr (33 %). Mit 56 % geht die Mehrheit davon aus, dass alles ungefähr so bleibt wie bisher. 20 % der Befragten erwarten eine Verschlechterung – das ist zwar etwas weniger als 2024 (27 %), zeigt aber, dass viele nicht mit einem Aufschwung rechnen (siehe Grafik 6).



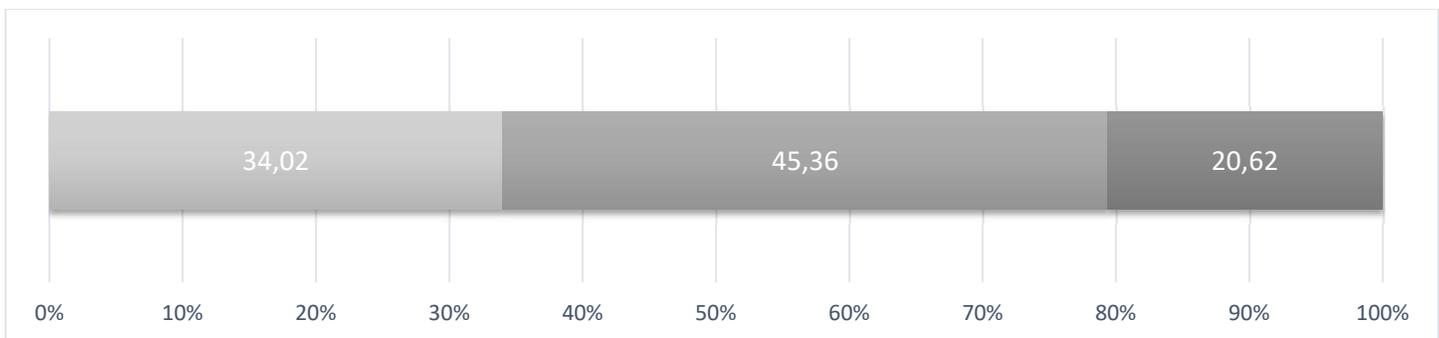
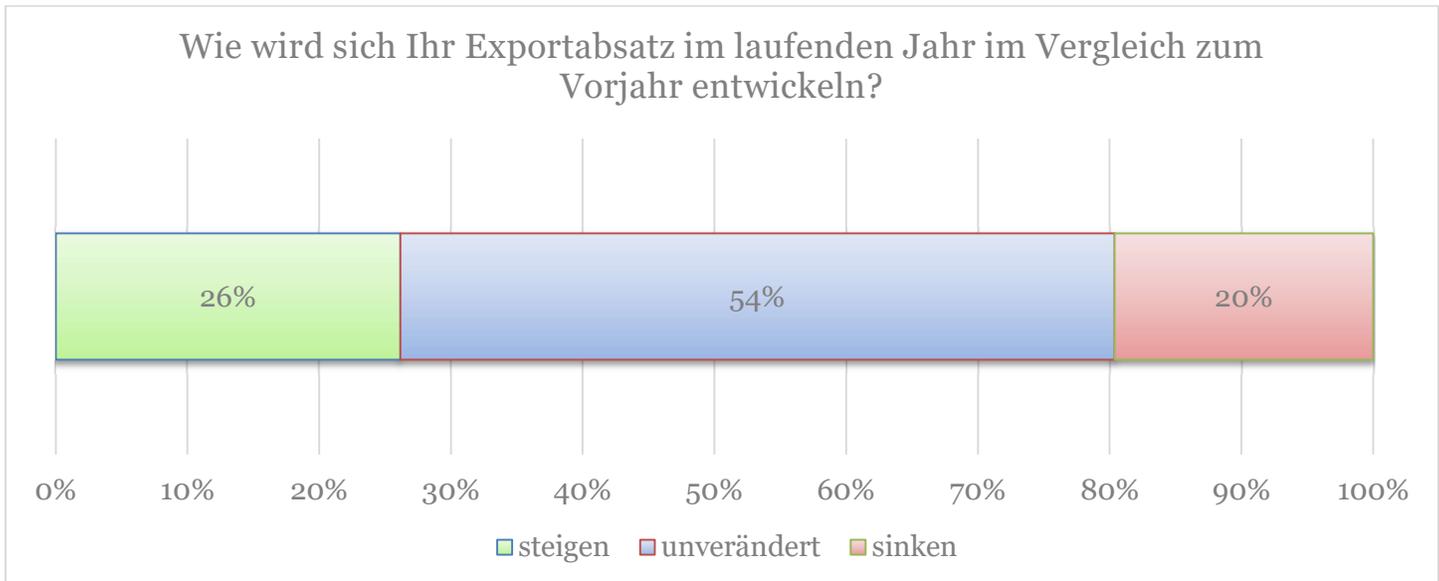
Grafik 6: Beurteilung der Entwicklung der Geschäftslage (Vergleich 2025 (oben) und 2024 (unten))

Rund vier von zehn Unternehmen erwarten für dieses Jahr steigende Umsätze, während etwa ein Viertel mit einem Rückgang rechnet; der übrige Teil geht von weitgehend stabilen Erlösen aus (siehe Grafik 7). Damit fällt der Ausblick auf die Umsatzentwicklung etwas optimistischer aus als die Einschätzung der allgemeinen Geschäftslage.



Grafik 7: Beurteilung der Entwicklung des Gesamtumsatzes (Vergleich 2025 (oben) und 2024 (unten))

Beim Exportabsatz, also den ausschließlich im Ausland erzielten Umsätzen, zeigen sich die Unternehmen deutlich vorsichtiger – nur 26 % rechnen 2025 mit steigenden Ausfuhrerlösen (siehe Grafik 8). Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein spürbarer Rückgang: 2024 erwarteten noch rund 34 % eine Zunahme. Gleichzeitig bleibt der Anteil der Unternehmen, die mit sinkenden Exporterlösen rechnen, nahezu auf dem Niveau des Vorjahres, d.h. bei ca. 20 %.

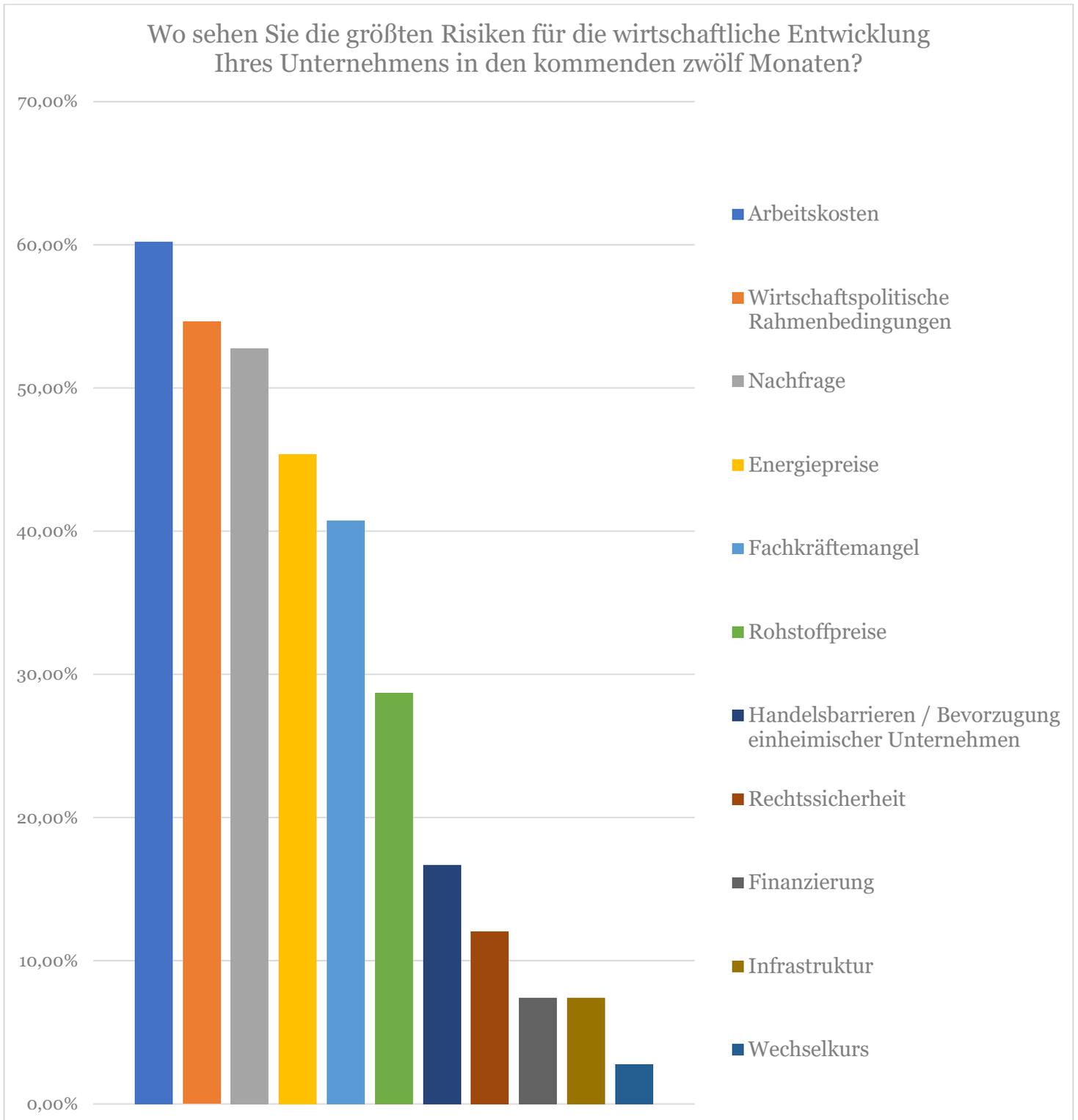


Grafik 8: Beurteilung der Entwicklung des Exportabsatzes (Vergleich 2025 (oben) und 2024 (unten))

### **Zentrale Geschäftsrisiken in Slowenien: Arbeitskosten und Wirtschaftspolitik**

Arbeitskosten bleiben für die Unternehmen das größte Risiko – 60 % (siehe Grafik 9) nennen sie als Herausforderung (2024: 69 %<sup>10</sup>) in Slowenien. Dahinter folgen wirtschaftspolitische Unsicherheiten (55 %) und Nachfragerisiken (53 %), beide leicht über dem Vorjahr. Der Fachkräftemangel zeigt den deutlichsten Rückgang: Nur noch 41 % sehen darin ein Risiko – im Vorjahr waren es noch 56 %. Ob das auf eine echte Entspannung hindeutet oder auf wachsende Automatisierung, bleibt abzuwarten. Auch die Sorge um Energiepreise ist wieder gestiegen – 45 % nennen sie als Risiko (2024: 38 %). Andere Themen wie Rohstoffpreise (29 %), Handelsbarrieren (17 %), Rechtssicherheit (12 %) sowie Finanzierung, Infrastruktur oder Wechselkurs bleiben wie gehabt im unteren Bereich.

<sup>10</sup> Siehe Umfrageergebnisse 2024: Grafik der größten Risiken



Grafik 9: Größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung im kommenden Jahr

## II. Standortbedingungen

### I. Klare Stärken des Standorts: Leistungsstarke digitale Infrastruktur, innovationsstarkes Umfeld, hohe Qualität von Zulieferern und Mitarbeitenden

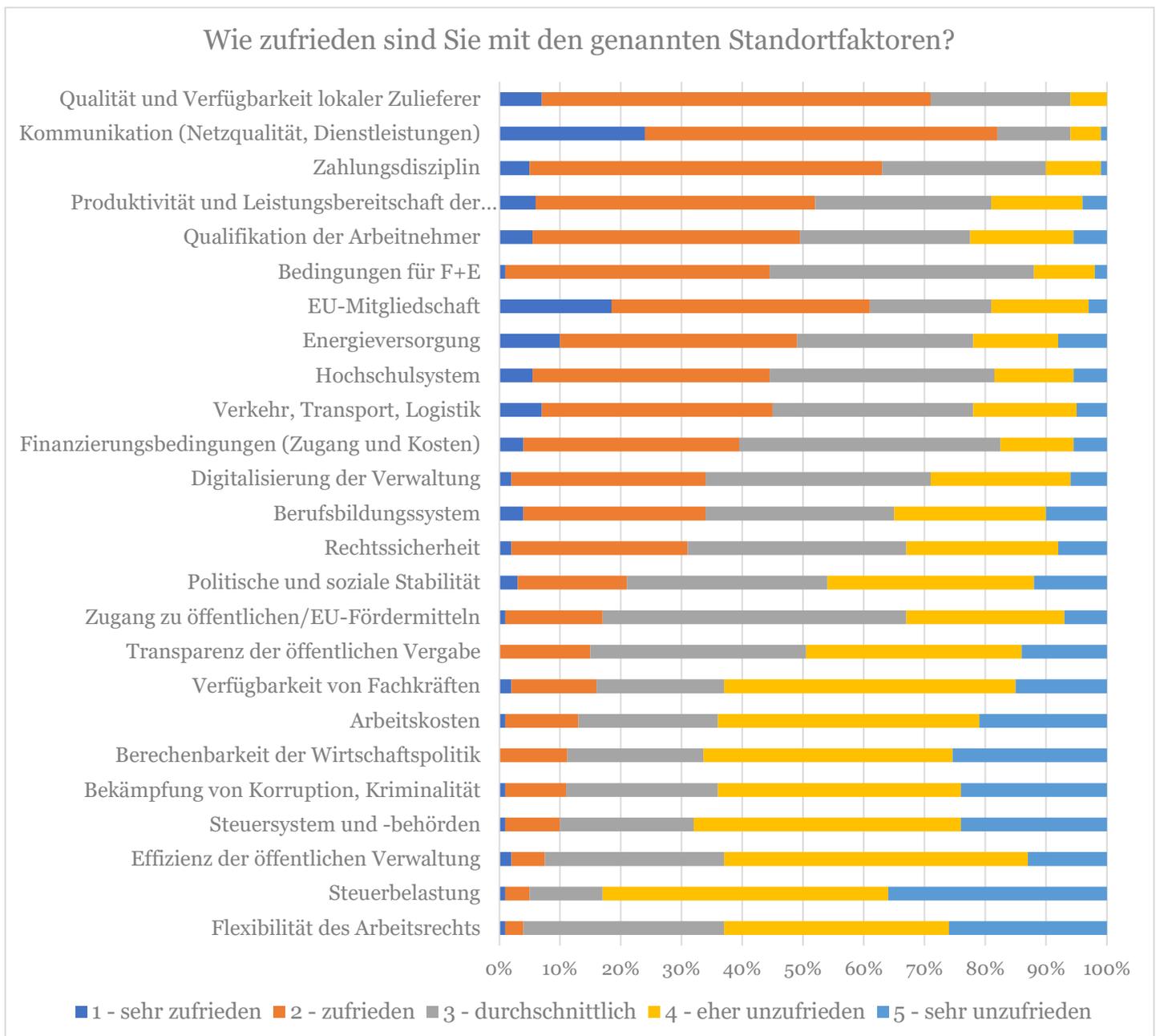
Slowenien präsentiert sich den befragten Unternehmen als Standort mit klar erkennbaren Stärken, gleichzeitig aber auch mit strukturellen Schwächen, die das Investitionsklima dämpfen. Besonders positiv hervorgehoben wird die inzwischen sehr leistungsfähige digitale Infrastruktur: 82 Prozent der Betriebe sind mit Netzqualität und digitalen Diensten »zufrieden« (siehe Grafik 10), darunter sogar ein knappes Viertel, das sich »sehr zufrieden« zeigt – ein deutlicher Sprung um 14 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr<sup>11</sup>. Ebenso konstant bleibt die hohe Wertschätzung für lokale Zulieferer; 71 Prozent loben deren Qualität und Verfügbarkeit, was Slowenien eine stabile Basis für regionale Wertschöpfung verschafft. Auch beim Punkt Zahlungsdisziplin hat sich das Umfeld weiter aufgehellt: 63 Prozent bewerten das Zahlungsverhalten ihrer Geschäftspartner als zufriedenstellend, elf Prozentpunkte mehr als 2024. Über die Hälfte der Befragten würdigt zudem die Produktivität und Leistungsbereitschaft der Belegschaft, während sich die Rahmenbedingungen für Forschung und Entwicklung sowie die Finanzierungsmöglichkeiten spürbar verbessert haben: 45 Prozent respektive 40 Prozent äußern sich hierzu positiv – jeweils zweistellige Zuwächse gegenüber dem Vorjahr.

### II. Schwachpunkte und Handlungsfelder: Hohe Steuerlast, steigende Arbeitskosten, unflexibles Arbeitsrecht, geringe Effizienz der öffentlichen Verwaltung

Dem Licht steht allerdings gravierender Schatten gegenüber. Unangefochten an der Spitze der Kritik rangiert nach wie vor die Steuerbelastung; 83 Prozent der Unternehmen empfinden sie als zu hoch (siehe Grafik 10). Fast ebenso hart fällt das Urteil über die Arbeitskosten aus, die 64 Prozent der Betriebe als zu hoch einstufen. Hinzu kommt eine noch weiter wachsende Unzufriedenheit mit der Flexibilität des Arbeitsrechts: 63 Prozent – 14 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr – beklagen restriktive Regeln. Der Fachkräftemangel bleibt ein chronisches Problem; nur 16 Prozent sind mit dem quantitativen Angebot qualifizierter Arbeitskräfte zufrieden, während 63 Prozent weiterhin Mangel

<sup>11</sup> Siehe Umfrageergebnisse 2024: Tabelle der Standortfaktoren

spüren. Auch Verwaltungsabläufe, steuerliche Verfahren und die mangelnde Vorhersehbarkeit wirtschaftspolitischer Entscheidungen stehen in der Kritik: Rund zwei Drittel monieren geringe Effizienz der Behörden, ein undurchsichtiges Steuersystem, mangelhafte Korruptionsbekämpfung und wenig vorhersehbare Regulierungsentscheidungen. Schließlich hat sich auch die Bewertung von Transport und Logistik verschlechtert – nur noch 45 Prozent zeigen sich zufrieden.



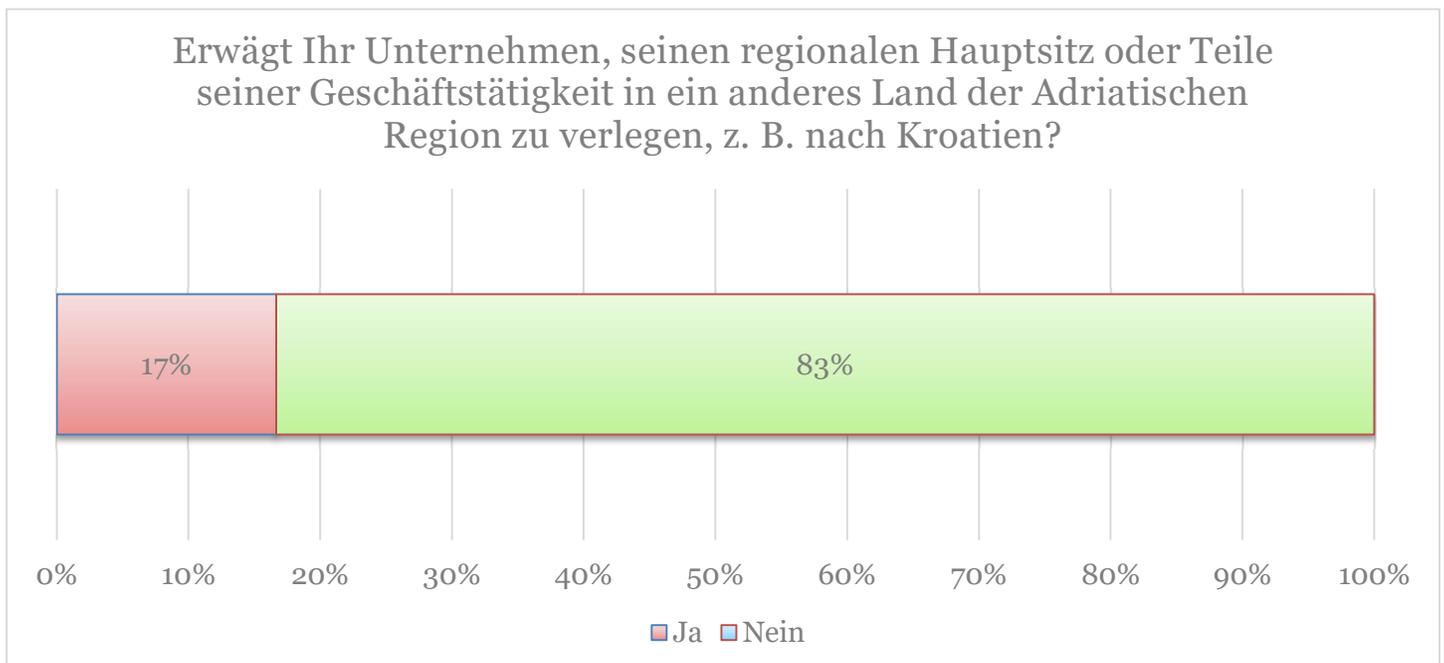
Grafik 10: Zufriedenheit mit den aktuellen Standortfaktoren

Zusammengefasst punktet der Standort also mit moderner digitaler Infrastruktur, verlässlichen Zulieferern sowie einer spürbar besseren Finanz-, Forschungs- und Entwicklungsumgebung, verliert jedoch an Attraktivität durch hohe Steuer- und Arbeitskosten, arbeitsrechtliche Starrheit, den anhaltenden Mangel an Fachkräften und eine aus Unternehmersicht zu träge Verwaltung.

Explizit heben die befragten Unternehmen folgende Pluspunkte hervor, die Slowenien weiterhin für sie attraktiv machen. Die offene Frage 15 der Umfrage zielt darauf ab: *Was sind aus Ihrer Sicht die drei wichtigsten Vorteile des Wirtschaftsstandortes Sloweniens?*

- eine ausgeprägte Flexibilität im Wirtschaftsgeschehen,
- gute Qualifikation der Fachkräfte,
- die strategisch günstige Lage zwischen Alpenraum und Adria,
- ein innovationsfreundliches Technologieökosystem sowie ein insgesamt stabiles Umfeld.

Dennoch erwägt rund jedes fünfte Unternehmen, seine regionale Zentrale oder Teile der Geschäftstätigkeit in ein anderes Land der Region zu verlegen (siehe Grafik 11) und bestätigt damit einen Trend, der sich in jüngster Zeit abzeichnet.

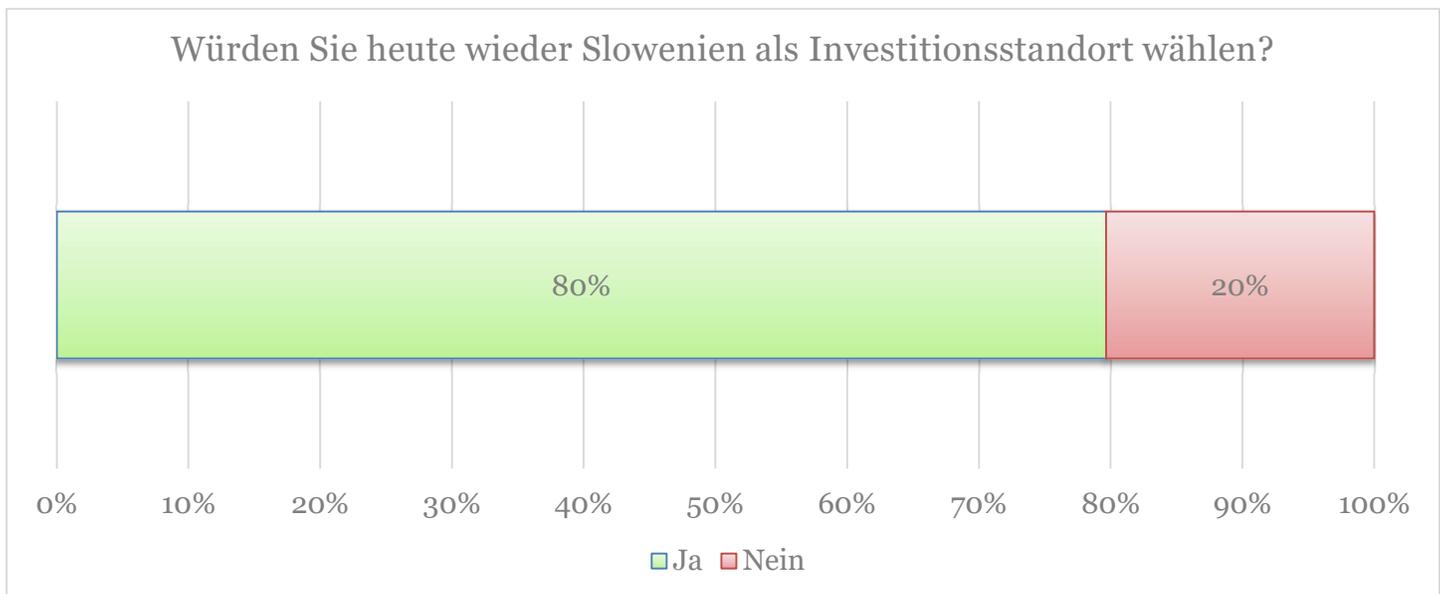


Grafik 11: Potenzielle Verlegungen der Geschäftstätigkeiten in ein anderes Land der Adriatischen Region

### III. Investitions- und Beschäftigungspläne

#### I. Investitionspläne: Die Loyalität zum Standort bleibt unverändert hoch bei wachsendem Interesse an Alternativen in der Region

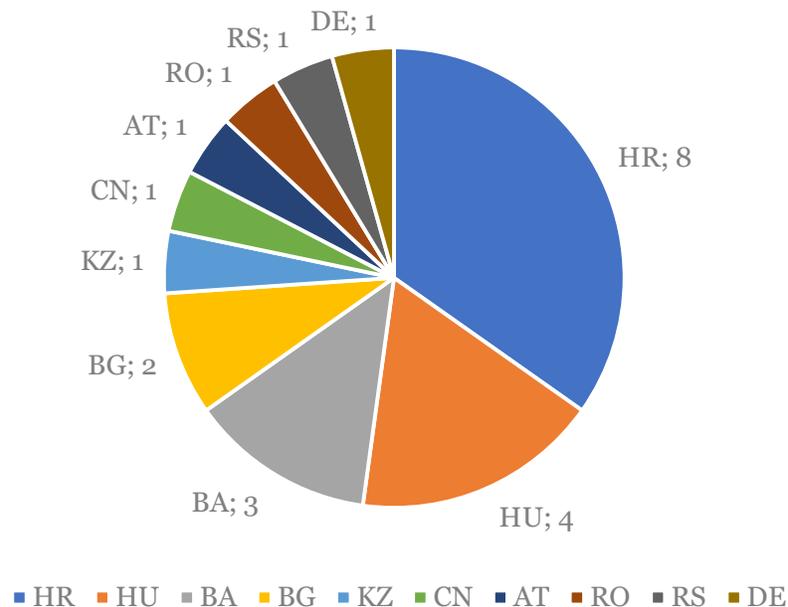
Standorttreue spiegelt sich grundsätzlich in den künftigen Investitionsentscheidungen wider. Auf die Frage, ob sie heute erneut Slowenien als Investitionsstandort wählen würden (siehe Grafik 12), antworten vier von fünf Unternehmen (80 %) mit »Ja«. 20 % würden sich inzwischen anders entscheiden.



Grafik 12: Slowenien als Investitionsstandort

Unter den Skeptikern, die ein anderes Land angegeben haben, verteilt sich die Präferenz recht klar: Kroatien liegt mit acht Nennungen an erster Stelle – Das bedeutet einen Wechsel an der Spitze, denn im Vorjahr rangierte hier noch Serbien. Dahinter folgen Ungarn und Bosnien und Herzegowina (siehe Grafik 13).

### Wenn NEIN: Welches Land würden Sie stattdessen heute wählen? (n = 25)



Grafik 13: Bevorzugte Investitionsländer

Slowenien behauptet somit seine Position als Investitionsstandort bei den ausländischen Unternehmen vor Ort. Der Bestand an ausländischen Direktinvestitionen (FDI) lag zum 31. Dezember 2023 bei 22,1 Mrd. EUR und damit um 1,8 Mrd. EUR bzw. 9,1 % höher als ein Jahr zuvor (Daten aus dem Jahr 2024 liegen derzeit noch nicht vor).<sup>12</sup> Allerdings verzeichnet der Standort nur begrenzt Neuinvestitionen. Denn den größten Beitrag zum Zuwachs leisteten die reinvestierten Gewinne (844 Mio. EUR), während sich die Nettozuflüsse aus Eigenkapitaltransaktionen halbierten (es gab keine größeren Unternehmensübernahmen); Transaktionen mit Fremdkapital spielten erneut eine untergeordnete Rolle.

Der größte Teil der Investitionen entfällt weiterhin auf das verarbeitende Gewerbe; dessen Bestand stieg 2023 um gut 744 Mio. EUR auf 7,4 Mrd. EUR und stellt nun 33,5 % aller FDI dar. Es folgen

- Finanz- und Versicherungsdienstleistungen: 4,7 Mrd. EUR (21,2 %, +476 Mio. EUR),
- Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz: 3,9 Mrd. EUR (17,8 %, +168 Mio. EUR).

<sup>12</sup> Neposredne naložbe 2023 (Direktinvestitionen 2023). Banka Slovenije. Quelle: <https://www.bsi.si/storage/uploads/98d419e8-aae2-42de-aacc-cc0ef6c11340/neposredne-nalozbe-2023.pdf>.

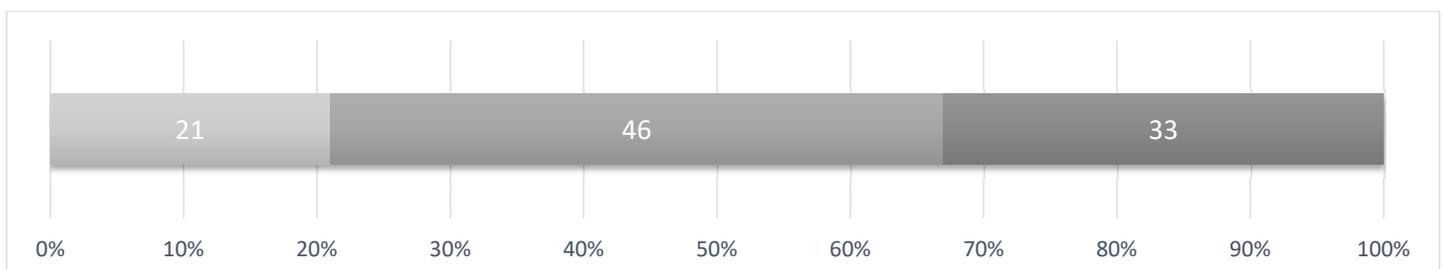
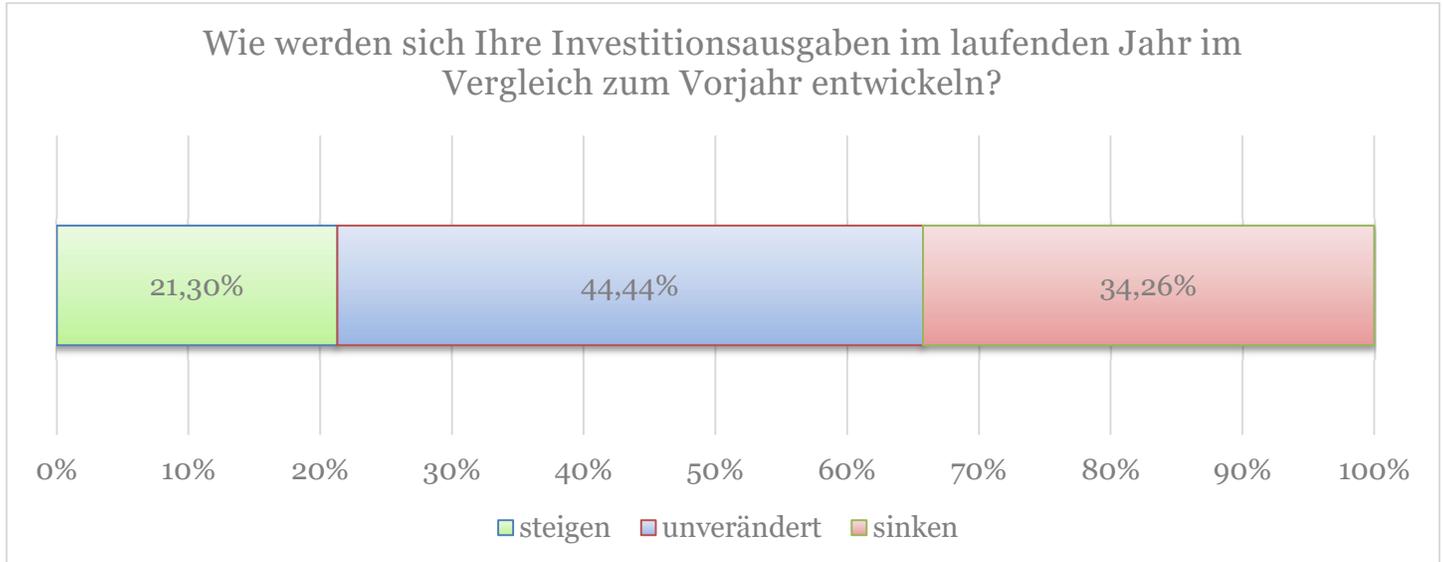
In der Energieversorgung kam es dagegen nach dem Vorjahressprung zu einem Rückgang um rund 70 Mio. EUR.

Deutschland blieb 2023 im Investorenranking auf Platz vier. Zum Ende desselben Jahres entfielen 1,93 Mrd. EUR auf deutsche Investitionen, was 8,7 % des gesamten FDI-Bestands entspricht – ein Plus von 80 Mio. EUR (+4,3 %). Deutsche Beteiligungen konzentrieren sich nach wie vor auf

- Verarbeitendes Gewerbe (50,0 %),
- Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz (28,6 %),
- Verkehr und Lagertätigkeiten (7,7 %).

### **Investitionsneigung nimmt ab**

Die aktuelle Umfrage ergibt, dass 21,3 % der befragten Unternehmen ihre Investitionsausgaben im laufenden Jahr erhöhen wollen – ein ähnlicher Wert wie in der Vorjahresehebung. 44,4 % planen, ihr Investitionsniveau unverändert zu lassen, während 34,3 % eine Kürzung vorsehen (siehe Grafik 14).



Grafik 14: Investitionsausgaben im Vergleich zum Vorjahr (Vergleich 2025 (oben) und 2024 (unten))

Seit April 2024 (Uradni list RS 31/24, in Kraft seit 9. April 2024)<sup>13</sup> liegt das slowenische Investitionsförderungsgesetz (ZSInv) in konsolidierter Fassung vor. Es bietet Investoren drei Förderwege: nicht rückzahlbare Zuschüsse, zinsbegünstigte Darlehen und Garantien sowie den verbilligten Erwerb kommunaler Grundstücke im Direktvertrag.

Zu den wichtigsten Neuerungen zählen:

- Anträge können bereits vor Handelsregistereintragung gestellt werden, sofern die geplante Tochtergesellschaft ausreichend beschrieben ist.
- Auch Niederlassungen von Unternehmen aus anderen EU-Staaten sind nun förderfähig.
- Eine neue Verordnung regelt seit 25. April 2024 die Förderung von Forschung, Entwicklung und Innovationen. Sie erlaubt etwa bis zu 80 % Förderung für industrielle Forschung in KMU-Kooperationsprojekten sowie 100 % Kofinanzierung von Innovationsdienstleistungen (z. B. Patente, Know-how) für KMU – bis max. 220.000 € innerhalb von drei Jahren.<sup>14</sup>
- Der verbilligte Erwerb kommunaler Grundstücke gilt als regionale Beihilfe; die Gemeinden müssen den Verkauf 20 Tage öffentlich machen, Investoren haben zwei Jahre Zeit zur Umsetzung.

Weitere relevante Vorschriften, wie die Verordnung zu strategischen Investitionen oder das EU-Screening von Auslandsinvestitionen, bleiben unverändert Teil des Gesetzesrahmens.

Vor diesem Hintergrund beurteilen dennoch lediglich 9 % der Unternehmen die Regierungsmaßnahmen in Bezug auf die Rahmenbedingungen für Investoren als (sehr) positiv; 55 % bleiben neutral, während insgesamt 36 % (27 % negativ + 9 % sehr negativ) eine negative Einschätzung abgeben (siehe Grafik 15).

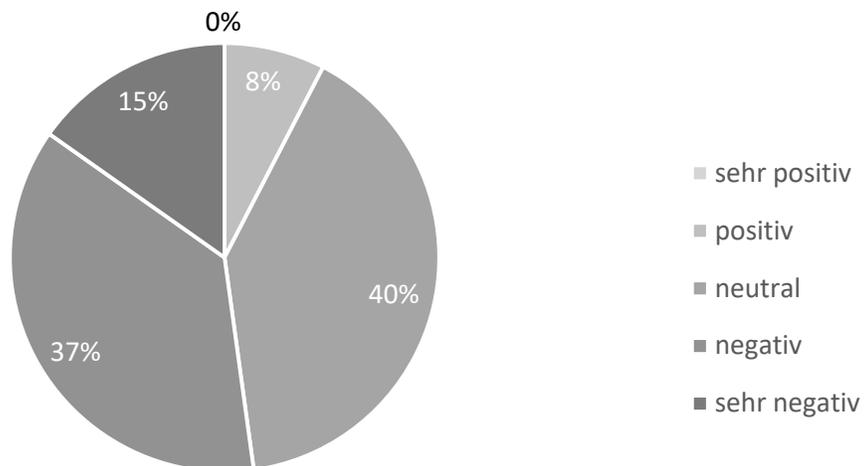
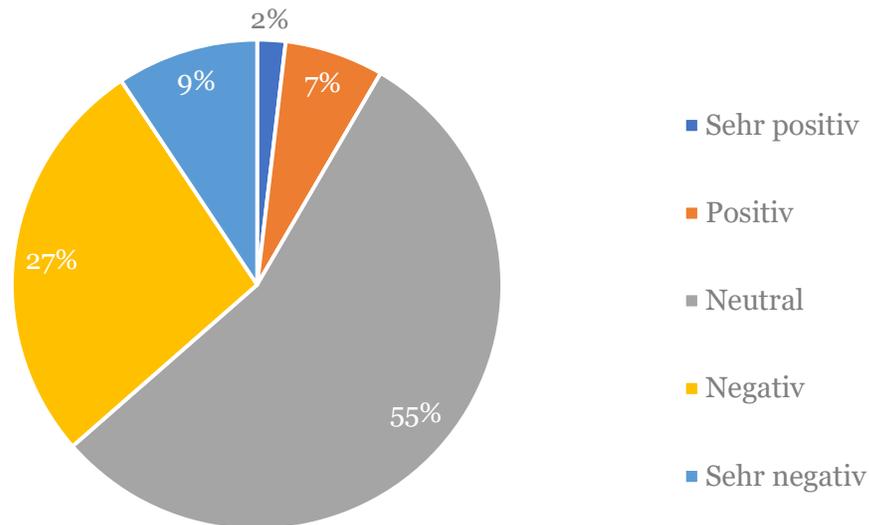
---

<sup>13</sup> Zakon o spodbujanju investicij (ZSInv) (Investitionsförderungsgesetz), PISRS, Quelle:

<https://pisrs.si/pregledPredpisa?id=ZAKO7634&d-49683-s=2&d-49683-p=1&d-49681-o=2&d-49683-o=2&d-49681-p=1&d-49681-s=2>.

<sup>14</sup> Uredba o načinu ugotavljanja pogojev in meril za dodelitev investicijskih spodbud za investicije v raziskave in razvoj ter inovacije (Verordnung über die Bedingungen und Kriterien für die Vergabe von Investitionsförderungen für Investitionen in der Forschung, Entwicklung und Innovation), PISRS, Quelle: <https://pisrs.si/pregledPredpisa?id=URED9056>.

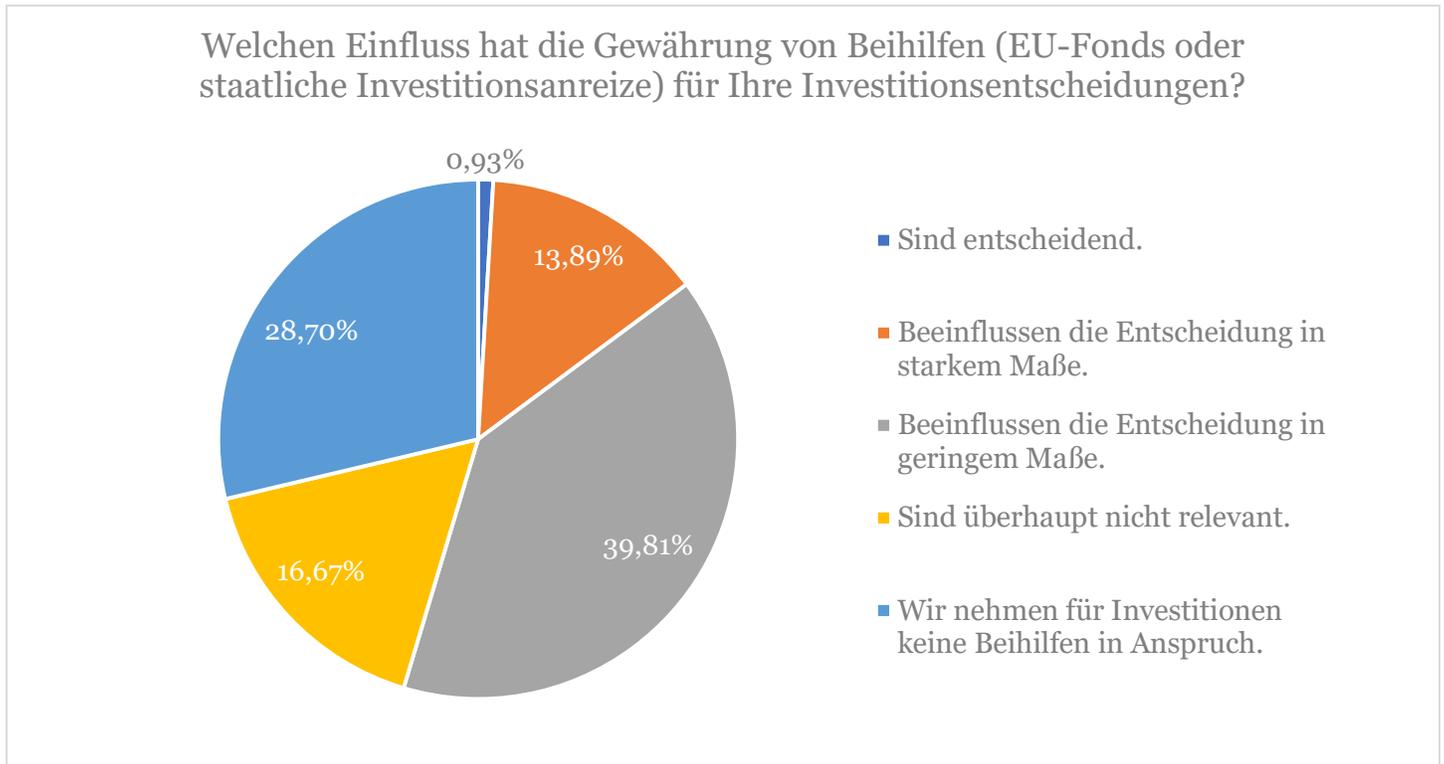
### Wie beurteilen Sie die Maßnahmen der Regierung in Hinblick auf die Rahmenbedingungen für Investoren?



Grafik 15: Maßnahmen der Regierung in Hinblick auf die Rahmenbedingungen für Investoren (Vergleich 2025 (oben) und 2024 (unten))

Ein ähnliches Bild zeichnet Grafik 16. Zwar nutzen viele Betriebe die angebotenen Zuschüsse, Kredite oder Garantien, doch für die Mehrheit besitzen sie allenfalls ergänzenden Charakter. Knapp 40 % geben an, dass Beihilfen ihre Entscheidung nur in geringem Maße beeinflussen, während rund 29 % solche Mittel gar nicht nutzen und etwa 17 % sie als völlig irrelevant einstufen. Lediglich rund 15 % der

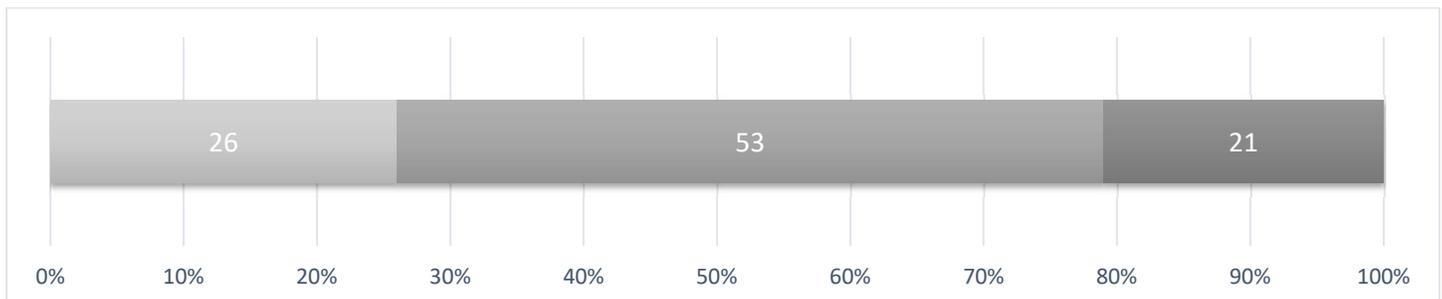
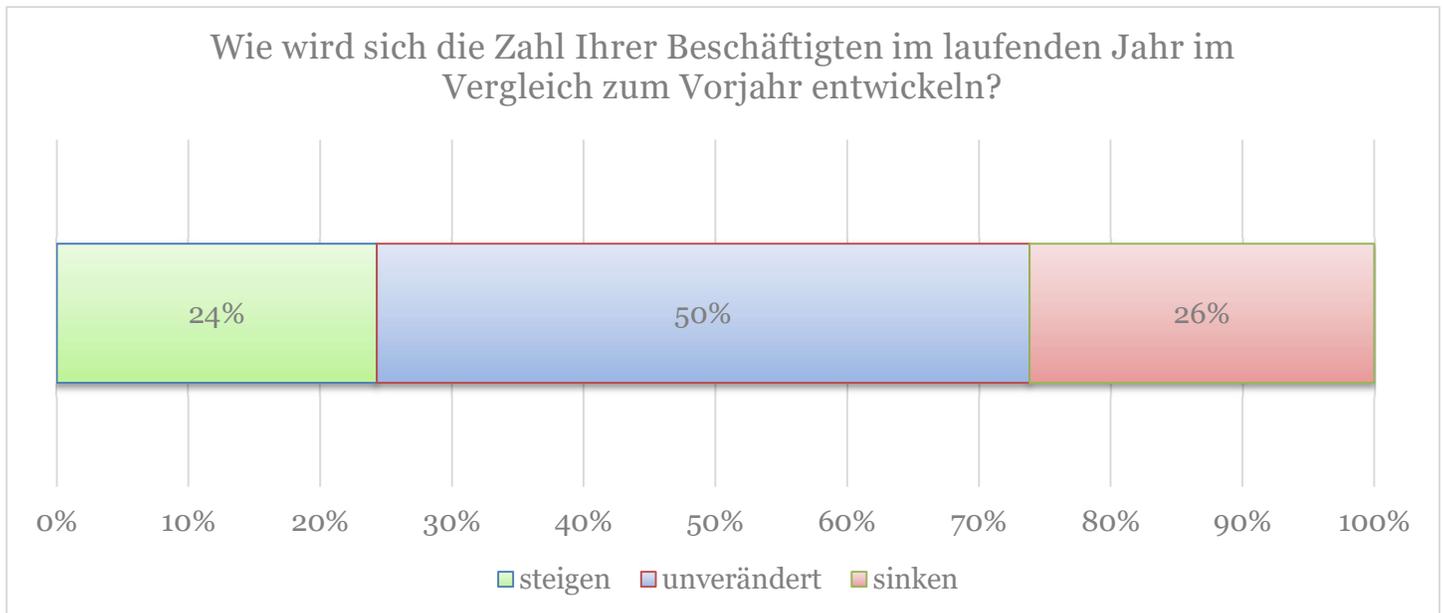
Befragten sehen in den Förderinstrumenten einen starken oder entscheidenden Einfluss auf ihre Investitionsabsicht.



Grafik 16: Einfluss der Beihilfen auf die Investitionsentscheidungen der Unternehmen

## II. Beschäftigungspläne: Hohe Lohnkosten dämpfen Beschäftigungsaufbau

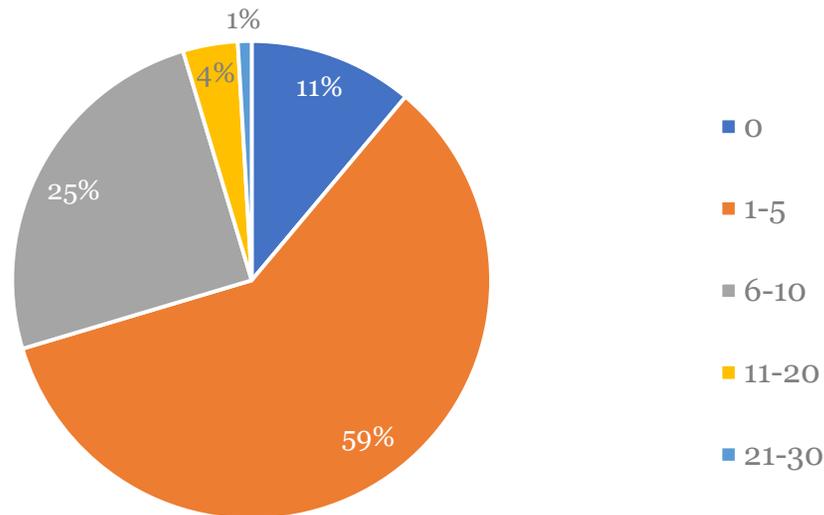
Laut aktueller Umfrage planen 24 % der Unternehmen einen Stellenaufbau – etwas weniger als im Vorjahr. 50 % erwarten keine Veränderung, während 26 % einen Abbau der Belegschaft vorsehen – ein Anstieg gegenüber 21 % im Jahr 2024.



Grafik 17: Ausblick auf die Entwicklung der Zahl der Beschäftigten (Vergleich 2025 (oben) und 2024 (unten))

Die folgende Grafik 18 über die Lohnkosten rundet auch hier das Bild ab. Knapp 90 % der Betriebe berichten, dass ihre Lohnkosten 2025 gegenüber dem Vorjahr steigen werden. Rund 60 % erwartet eine kleine Veränderung bei den Personalkosten und ein Viertel der Unternehmen geht von einer Erhöhung von 6-10% aus. Nur 11 % Prozent erwartet keine zusätzlichen Lohnkosten.

Um wieviel Prozent werden sich Ihre Lohnkosten im laufenden Jahr voraussichtlich erhöhen (pro Mitarbeiter)?



Grafik 18: Lohnkostenerhöhung im Vergleich zum Jahr davor

## IV. Standortattraktivität im MOE-Vergleich

### I. Beurteilung der Wirtschaftslage

Nach einem durchwachsenen Jahr 2024 – Deutschland verzeichnete das zweite Jahr in Folge eine Rezession, während viele mittel- und osteuropäische (MOE) Staaten ein Wachstum verzeichneten – bleibt der Ausblick für 2025 verhalten optimistisch. Die führenden Wirtschaftsinstitute rechnen für Deutschland mit einem realen Wachstum von etwa 0,3 %. Der erwartete Aufschwung stützt sich vor allem auf eine Erholung des privaten Konsums infolge nachlassender Inflation.<sup>15</sup>

Polen (3,5 %) und Kroatien (3,1 %) sind die Wachstumsspitzenreiter der Region, während Tschechien, Ungarn und Slowenien voraussichtlich knapp über 2 % liegen.<sup>16</sup> Schon 2024 ist Sloweniens Bruttoinlandsprodukt trotz der Rezession in Deutschland um 1,6 % gewachsen – nach

<sup>15</sup> Jahreswirtschaftsbericht 2025 (Letno gospodarsko poročilo 2025). BMWK. Quelle:

<https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/2025/20250129-jahreswirtschaftsbericht-2025.html>.

<sup>16</sup> Winterprognose: Osteuropa wächst 2025 trotz Trump stärker (Zimska napoved: Vzhodna Evropa bo kljub Trumpu leta 2025 rasla hitreje). WIIW. Quelle: [https://wiiw.ac.at/press-release-winter-forecast-eastern-europe-to-grow-faster-in-2025-despite-trump-german-pnd-146.pdf?utm\\_source=chatgpt.com](https://wiiw.ac.at/press-release-winter-forecast-eastern-europe-to-grow-faster-in-2025-despite-trump-german-pnd-146.pdf?utm_source=chatgpt.com).

Expertenmeinung auch dank rascher Hochwassersanierungen und stabiler Inlandsnachfrage.<sup>17</sup> Laut Eurostat stieg das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf in Kaufkraftstandards auf 92 % des EU-Durchschnitts (2023: 91 %) und lag damit weiterhin über den Werten Ungarns und der Slowakei, gleichauf mit Tschechien.<sup>18</sup> In nominalen Größen erreichte das BIP pro Kopf 31 490 EUR.<sup>19</sup>

Die slowenische Wirtschaft ist 2024 in ein Umfeld eingetreten, das von abflauenden Auslandsaufträgen und der kostspieligen Wiederaufbauphase nach den Jahrhundertfluten von 2023 geprägt war. Gleichzeitig wirkten sich die 2023 eingeführten Energiepreisbremsen nur noch abgeschwächt aus; die meisten Subventionen liefen zum Beginn des 2024 aus, weil sich die Großhandelspreise für Strom und Gas normalisiert hatten.<sup>20</sup>

Die Inflationsdynamik kühlte sich stark ab: Die durchschnittliche Verbraucherpreissteigerung sank von 4,2 % im Vorjahr auf 2,0 % im Jahresdurchschnitt 2024, was vor allem auf rückläufige Energie- und Frachtkosten zurückzuführen war; preistreibend blieb hingegen der Dienstleistungsbereich.<sup>21</sup>

Die befragten Unternehmen in Slowenien sehen ihre aktuelle Lage stabil, blicken jedoch mit spürbarer Skepsis auf 2025. Zwar wird die eigene Branche oft positiver eingeschätzt als im MOE-Durchschnitt, doch fehlt der Glaube an eine rasche Erholung. Im Vordergrund stehen die oben genannten Standortrisiken, während klassische Themen wie Finanzierung oder Wechselkurse kaum eine Rolle spielen (siehe Grafik 9). Insgesamt bestätigt sich das Bild eines robusten, aber kostenintensiven Standorts, der auf stabile Rahmenbedingungen und eine verlässliche Weltkonjunktur angewiesen ist.

---

<sup>17</sup> Kommentar BDP: Gospodarska rast v letu 2024 v okviru pričakovanj, izvoz višji, investicije nižje (BIP-Kommentar: Wirtschaftswachstum im Jahr 2024 im Rahmen der Erwartungen, Exporte höher, Investitionen niedriger). UMAR. Quelle: <https://umar.gov.si/novice/novice/obvestilo/komentar-bdp-gospodarska-rast-v-letu-2024-v-okviru-pricakovanj-izvoz-visji-investicije-nizje>.

<sup>18</sup> Actual individual consumption per capita in Slovenia the same as in Portugal . SURS. Quelle: <https://www.stat.si/StatWeb/Ne/News/Index/13295>.

<sup>19</sup> Slovensko gospodarsko okolje v številkah (Das wirtschaftliche Umfeld Sloweniens in Zahlen). GZS. Quelle: [https://analitika.gzs.si/LinkClick.aspx?fileticket=mEvkgfOTY4o%3D&portalid=61&timestamp=1743405543507&utm\\_source=chatgpt.com](https://analitika.gzs.si/LinkClick.aspx?fileticket=mEvkgfOTY4o%3D&portalid=61&timestamp=1743405543507&utm_source=chatgpt.com).

<sup>20</sup> V 2024 ne bo več kapice na ceno elektrike za podjetja, za gospodinjstva pa bo nekoliko prilagojena ( Im Jahr 2024 wird es keine Obergrenze für den Strompreis für Unternehmen mehr geben, aber er wird für Haushalte leicht angepasst). Finance. Quelle: <https://live.finance.si/v-2024-ne-bo-vec-kapice-na-ceno-elektrike-za-podjetja-za-gospodinjstva-pa-bo-nekoliko-prilagojena/a/9017608>.

<sup>21</sup> Annual growth of consumer prices at 1.9%, average annual inflation at 2.0%. SURS. Quelle: <https://www.stat.si/StatWeb/en/news/Index/13323>.

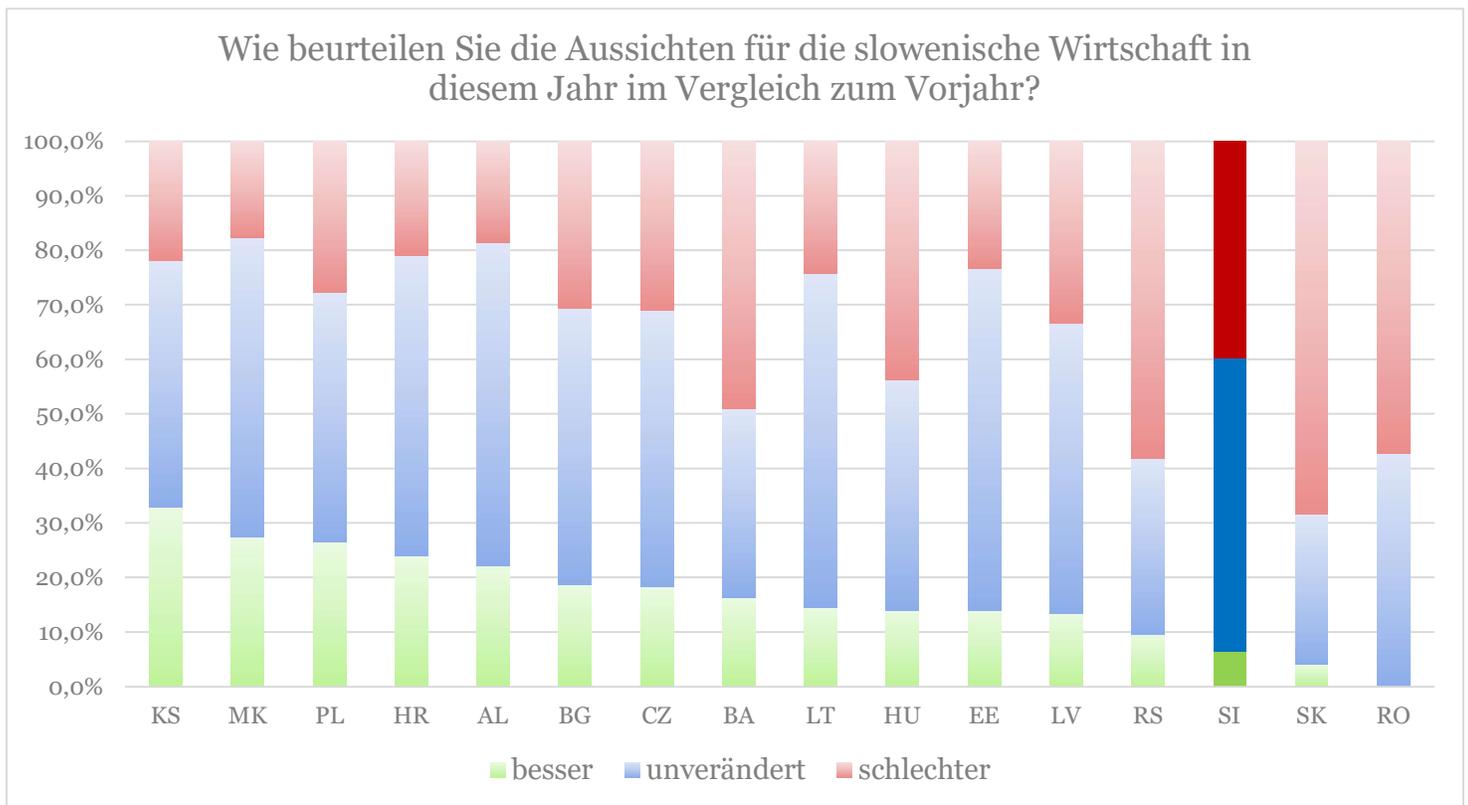
## ***Aktuelle wirtschaftliche Lage: »Das Glas ist halb voll!«***

15 % der in Slowenien befragten Unternehmen bewerten die gesamtwirtschaftliche Lage als gut. Damit liegt Slowenien ziemlich genau im Mittel der Region (MOE-Durchschnitt: 15,6 %). Auffällig optimistisch sind vor allem die Unternehmen in Litauen, wo über die Hälfte (ca. 52 %) die Lage positiv einschätzt – gefolgt von Polen mit rund 25 %. Deutlich skeptischer fiel das Urteil dagegen z.B. in Ungarn (gut: ca. 4 %, schlecht: ca. 52 %) und Estland (gut: ca. 5 %, schlecht: ca. 51 %) aus.

Gleichzeitig stuften 19 % der Betriebe in Slowenien die wirtschaftliche Lage als schlecht ein – deutlich unter dem MOE-Mittel von 29,6 %. Dieses Ergebnis bestätigt, dass die Konjunktur im Alpen-Adria-Raum zwar gedämpft, aber weniger stark eingetrübt ist als in weiten Teilen Südosteuropas.

## Erwartungen für 2025: »Das Glas ist halb leer!«

Der Ausblick der Befragten in Slowenien auf das kommende Jahr (siehe Grafik 19) fällt deutlich zurückhaltender aus als im regionalen Vergleich. Nur 6 % erwarten eine Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Lage (MOE-Durchschnitt: 16,4 %), während 54 % von einer gleichbleibenden Situation ausgehen (MOE: 48,3 %) und 40 % eine Verschlechterung prognostizieren (MOE: 35,3 %).



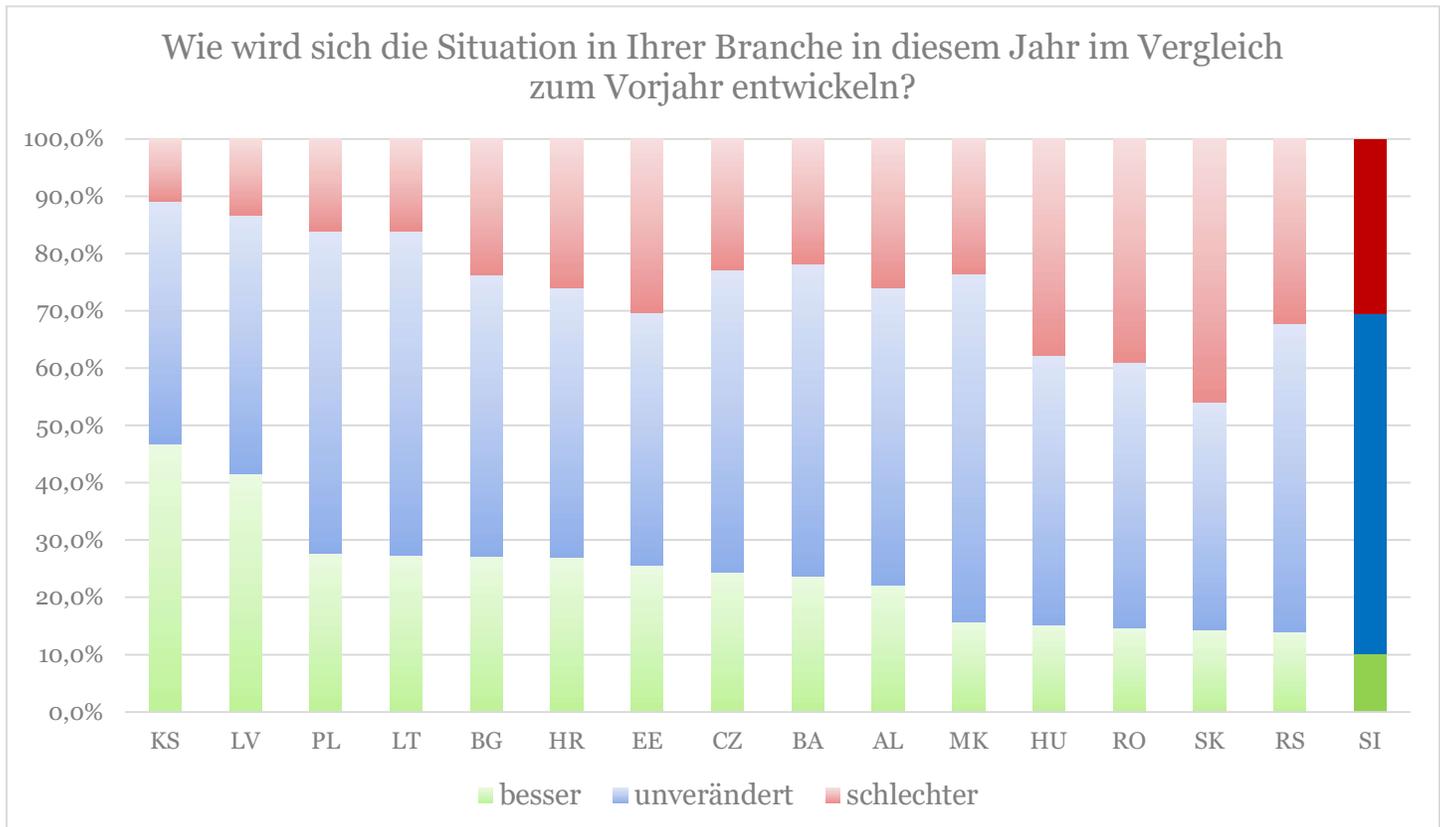
Grafik 19: Wirtschaftsaussichten im Vergleich zum Vorjahr (MOE Länder)

Damit gehören Firmen in Slowenien zu den skeptischsten in der Region. Besonders optimistisch sind hingegen Unternehmen im Kosovo, in Nordmazedonien und in Polen.

### Branchenspezifische Lage und Erwartungen: Pessimismus überwiegt

Mit Blick auf die eigene Branche ergibt sich ein gemischtes Bild (siehe Grafik 3): Während 21 % der Unternehmen in Slowenien ihre Branchensituation als gut einstufen, liegt der Anteil negativer Bewertungen bei 31 %. Die Ergebnisse liegen zwar sehr nahe am Durchschnitt der Länder Mittel- und Osteuropas.

Deutlich stärker zeigt sich der Unterschied bei den Branchenerwartungen für 2025 (siehe Grafik 20): Nur 10 % der Betriebe in Slowenien rechnen mit einer Verbesserung (MOE: 23,6 %), während 31 % eine Verschlechterung erwarten (MOE: 26 %). Das unterstreicht eine überdurchschnittlich pessimistische Haltung in Bezug auf kurzfristige Branchentrends.

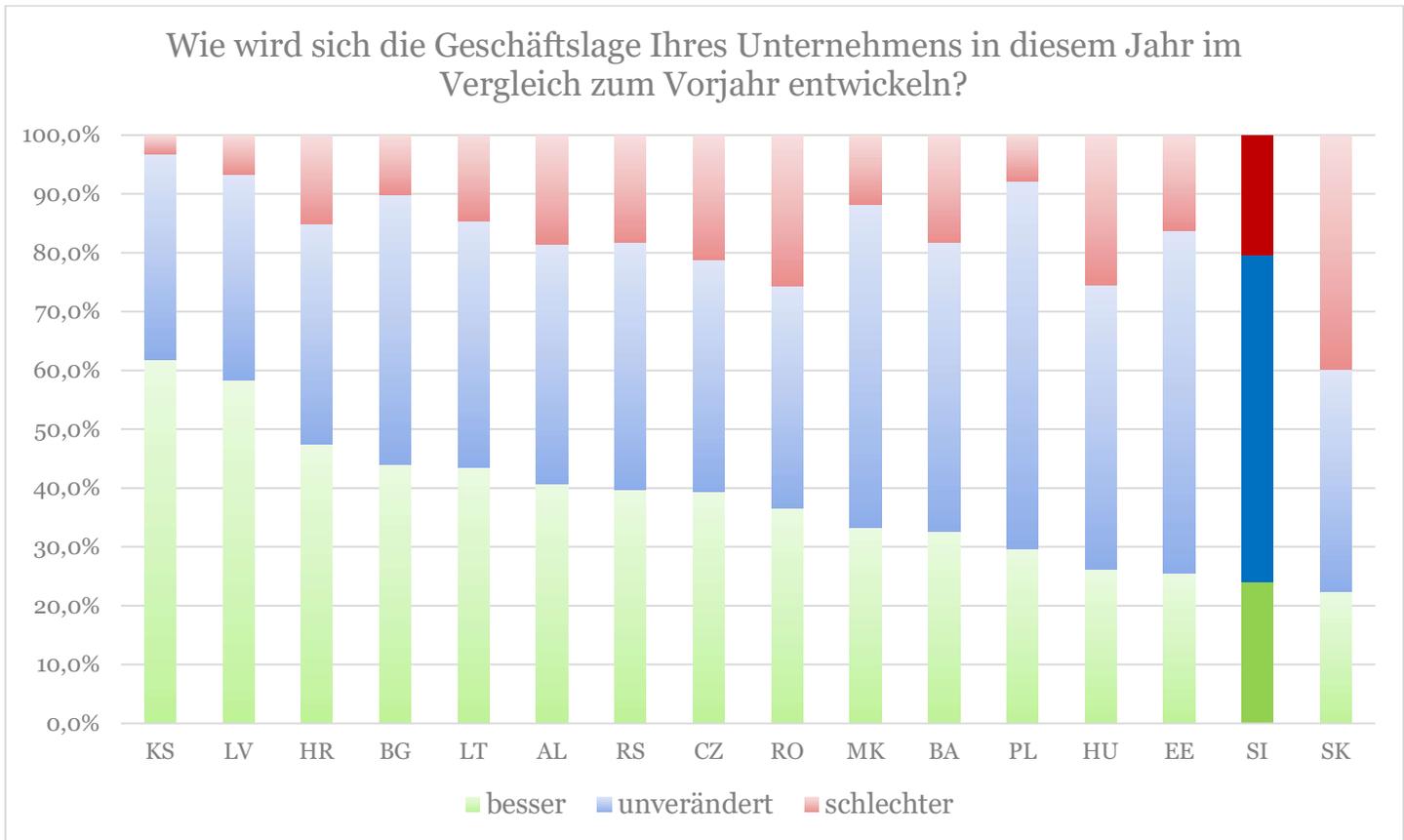


Grafik 20: Aussichten für die Wirtschaftslage in der Branche (MOE Länder)

### **Eigene Geschäftslage und -erwartungen: verhalten positiv**

Im Gegensatz zur allgemeinen Wirtschaftslage fällt die Einschätzung der eigenen Geschäftssituation (siehe Grafik 5) in Slowenien robust aus: 40 % der Unternehmen bezeichnen ihre aktuelle Lage als gut, 15 % als schlecht, was den Ergebnissen der übrigen Länder der Region entspricht.

Mit Blick auf 2025 bleiben die Erwartungen jedoch zurückhaltend (siehe Grafik 21). Nur 24 % rechnen mit einer Verbesserung (MOE-Durchschnitt: 37,9 %), während 20 % eine Verschlechterung erwarten (MOE: 17,1 %). Dies deutet auf eine gewisse Skepsis hin – trotz grundsätzlich stabiler Ausgangslage.



Grafik 21: Beurteilung der Entwicklung der Geschäftslage (MOE Länder)

### Größte Geschäftsrisiken: Arbeitskosten

Sowohl in Slowenien als auch in den übrigen Ländern Mittel- und Osteuropas dominieren dieselben fünf Geschäftsrisiken, doch deren Gewichtung unterscheidet sich spürbar (siehe Grafik 9):

- Arbeitskosten werden in Slowenien von 60 % der Unternehmen als zentrales Risiko genannt (MOE: 50 %) – ein Hinweis auf die intensive Lohnentwicklung und auf massiv steigende Lohnnebenkosten nicht zuletzt angesichts des anhaltenden Arbeitskräftemangels.
- Wirtschaftspolitische Unsicherheiten folgen mit 55 % (MOE: 49 %).
- Nachfragerückgänge bereiten 53 % der Unternehmen Sorgen (MOE: 47 %).
- Energiepreise sind für 45 % ein zentrales Thema (MOE: 35 %).
- Fachkräftemangel wird etwas weniger häufig als in anderen Ländern genannt (Slowenien: 41 %, MOE: 44 %).

## II. Arbeitsmarkt: Vollbeschäftigung dominiert

Der slowenische Arbeitsmarkt zeigte sich 2024 weiterhin angespannt. Die Arbeitslosenquote nach ILO-Definition lag im Jahresdurchschnitt bei 3,7 % und damit auf einem der niedrigsten Werte in der Region.<sup>22, 23</sup> Die Erwerbsbeteiligung erreichte mit 56,6 % ein leicht erhöhtes Niveau, und die Beschäftigtenzahl stieg auf über eine Million – getragen vor allem durch den starken Anstieg ausländischer Arbeitskräfte, deren Anteil inzwischen bei 15,7 % lag. Besonders im Baugewerbe sind bereits rund die Hälfte der Arbeitskräfte nicht-slowenischer Herkunft.<sup>24</sup>

Trotz einer sich abschwächenden Konjunktur blieb die Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften hoch. Zwar sank die Vakanzrate von 2,5 % im Frühjahr auf 2,2 % zum Jahresende, sie lag jedoch weiterhin über dem Vorkrisenniveau. Besonders stark von Engpässen betroffen waren das Baugewerbe, das verarbeitende Gewerbe sowie Berufe in den Bereichen wissenschaftlicher, technischer und freiberuflicher Dienstleistungen.<sup>25, 26</sup>

Die Lohnentwicklung setzte sich dynamisch fort, wenn auch mit leicht abgeschwächtem Tempo: Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst erhöhte sich nominal um 6,2 % (real: 4,1 %) auf knapp 2.400 €. <sup>27</sup> Der gesetzliche Mindestlohn wurde zum 1. Januar 2024 auf 1.253,90 € brutto angehoben.<sup>28</sup> Trotz dieser Zuwächse erwarten Unternehmen in Slowenien im regionalen Vergleich für 2025 die geringste weitere Lohnsteigerung. In nahezu allen Branchen und Unternehmensgrößen liegen die geplanten Aufschläge deutlich unter dem MOE-Durchschnitt – meist um 2 bis 3 Prozentpunkte. Besonders auffällig ist dies im Handel (3,5 % gegenüber 7,5 % regional) und im industriellen Bereich

<sup>22</sup> Number of employed persons at the annual level the highest in the last decade. SURS. Quelle:

<https://www.stat.si/StatWeb/en/News/Index/13506>.

<sup>23</sup> General and regional statistics. DESTATIS. Quelle: <https://www.destatis.de/Europa/EN/Topic/Key-indicators/GeneralRegional.html?nn=218540&templateQueryString=GERMANY>

<sup>24</sup> Charts of the week from 15 to 18 July 2024: number of persons in employment, activity in construction, current account of the balance of payments, road and rail freight transport. UMAR. Quelle: <https://umar.gov.si/en/charts-of-the-week/obvestilo/charts-of-the-week-from-15-to-18-july-2024-number-of-persons-in-employment-activity-in-construction-current-account-of-the-balance-of-payments-road-and-rail-freight-transport>.

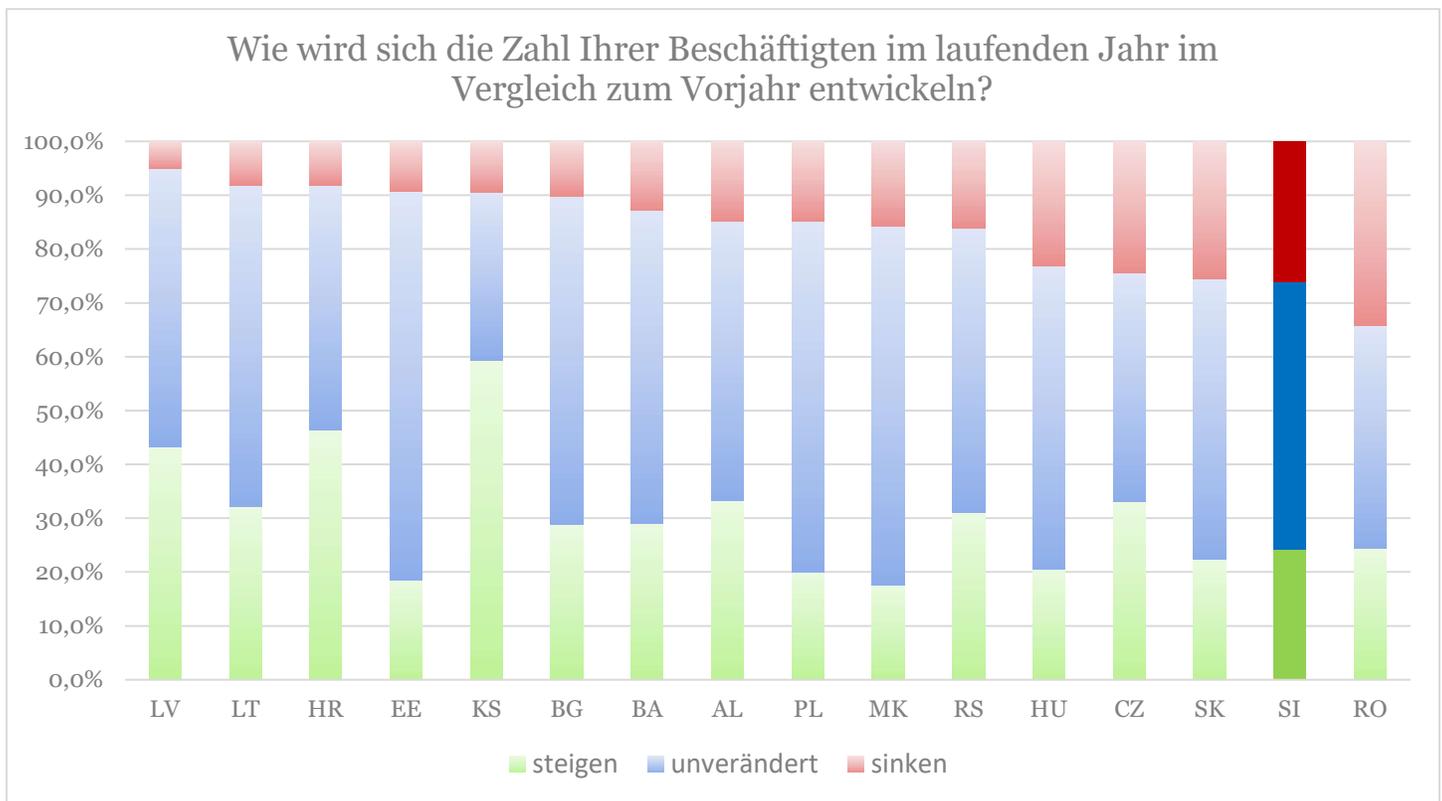
<sup>25</sup> The number of job vacancies down for the seventh time. SURS. Quelle: <https://www.stat.si/StatWeb/Ne/News/Index/13454>.

<sup>26</sup> Labour Market Information: Slovenia. EURES. Quelle: [https://eures.europa.eu/living-and-working/labour-market-information-europe/labour-market-information-slovenia\\_en?prefLang=fi](https://eures.europa.eu/living-and-working/labour-market-information-europe/labour-market-information-slovenia_en?prefLang=fi).

<sup>27</sup> Average earnings higher at the monthly and at the annual level. SURS. Quelle: <https://www.stat.si/statweb/en/News/Index/13457>.

<sup>28</sup> Minimalna plača za delo, opravljeno po 1. januarju 2024, znaša 1.253,90 evra (Der Mindestlohn für Arbeiten, die nach dem 1. Januar 2024 ausgeführt werden, beträgt 1.253,90 €). Ministrstvo za delo, družino, socialne zadeve in enake možnosti. Quelle: <https://www.gov.si/novice/2024-01-23-minimalna-placa-za-delo-opravljeno-po-1-januarju-2024-znasa-1-25390-evra/>.

(4,7 % gegenüber 8,2 %). Die Kostendynamik bleibt dennoch ein zentrales Thema: laut Umfrage sehen knapp 90 % der Unternehmen in Slowenien 2024 einen Anstieg ihrer Lohnkosten vor (siehe Grafik 18). Auch die Beschäftigungspläne fallen verhaltener aus als im Vorjahr: Nur 24 % der Unternehmen wollen ihre Belegschaft im Jahr 2025 ausbauen. Damit liegt Slowenien im unteren Drittel des MOE-Vergleichs; im Kosovo beispielsweise planen fast 60 % der Unternehmen Neueinstellungen (siehe Grafik 22). Umgekehrt gibt jedes vierte slowenische Unternehmen an, im kommenden Jahr Personal abbauen zu wollen – ein Indikator für die vorsichtige Einschätzung der Geschäftsentwicklung.

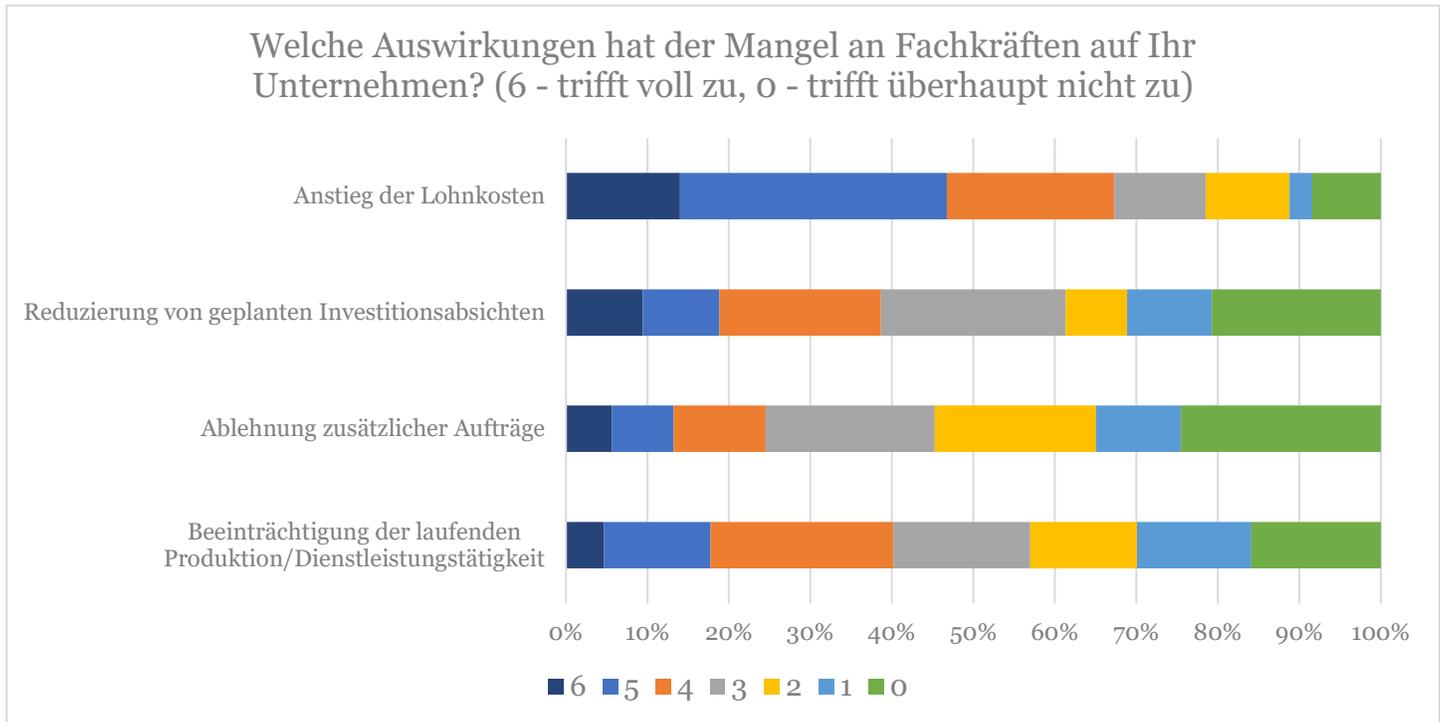


Grafik 22: Vergleich der Anzahl der Beschäftigten mit dem Vorjahr (MOE Länder)

### **Fachkräftemangel lässt Lohnkosten steigen und Produktion sinken**

Knapp drei Viertel der befragten Unternehmen rechnen damit, dass der Fachkräftemangel ihre Lohnkosten spürbar steigen lässt (siehe Grafik 23), was deutlich über dem regionalen Durchschnitt liegt. Produktionsengpässe und Investitionsverschiebungen bewegen sich hingegen im Mittelfeld der Region; mehr als jede zweite Firma plant deshalb, Investitionsvorhaben zurückzuführen, und rund die Hälfte sieht sich gezwungen, zusätzliche Aufträge abzulehnen oder die laufende Produktion bzw.

Dienstleistung einzuschränken. Viele Betriebe fordern daher, Bildungs- und Zuwanderungspolitik stärker an die tatsächlichen Qualifikationsbedarfe des Arbeitsmarkts anzupassen.

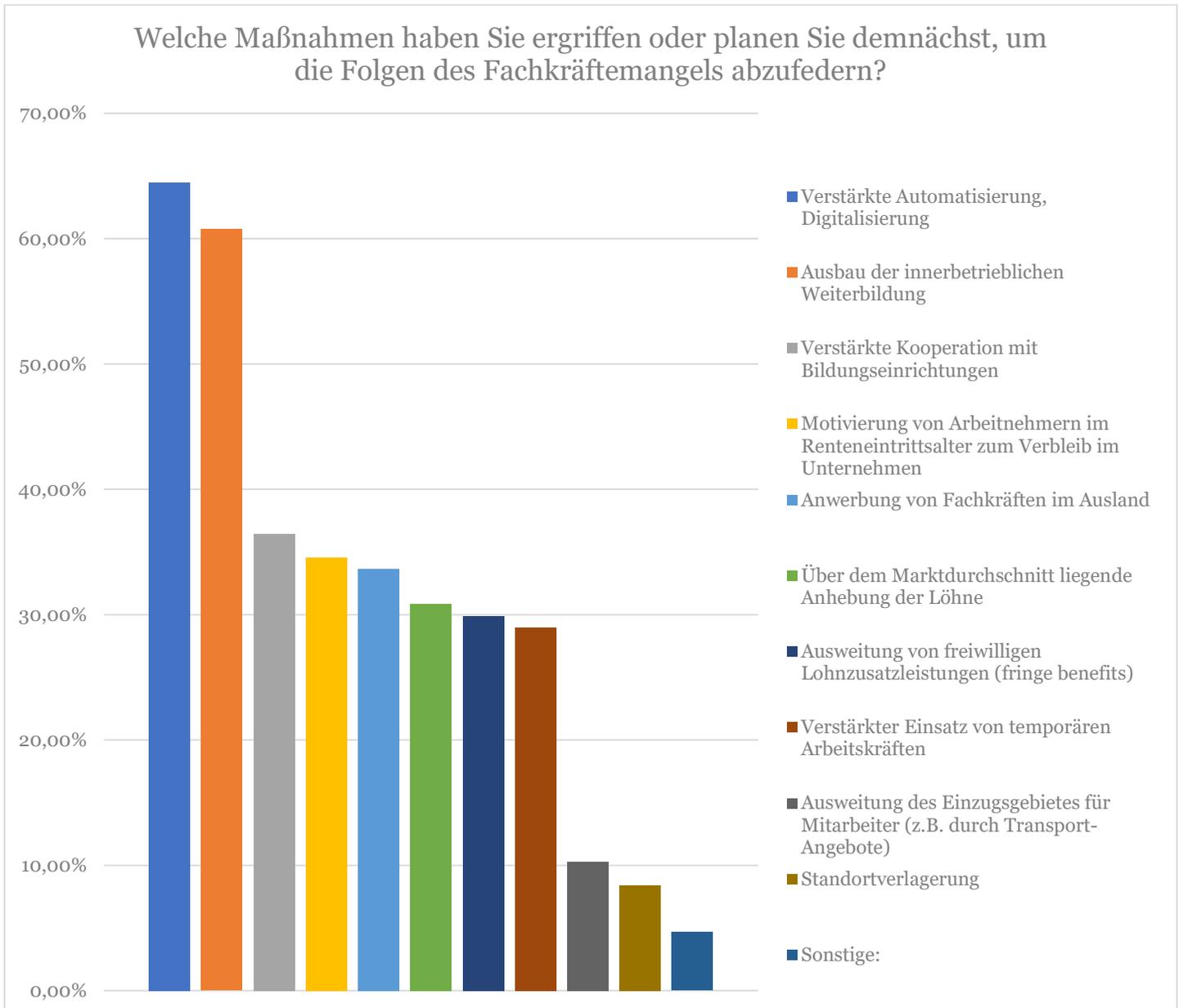


Grafik 23: Auswirkungen des Fachkräftemangels<sup>29</sup>

Zur Abfederung des Personalmangels setzen Unternehmen in Slowenien vermehrt auf Automatisierung und Weiterbildung, gefolgt von Kooperationen mit Bildungsinstitutionen (siehe Grafik 24). Im Vergleich zur Region fällt auf, dass kostenintensive Lohnzuschläge über dem Marktniveau seltener sind. Stattdessen ist die gezielte Anwerbung ausländischer Fachkräfte deutlich stärker ausgeprägt als im MOE-Durchschnitt – eine Strategie, die die strukturelle Engpasssituation im Inland reflektiert. Gefördert wird dieser Trend durch rechtliche Reformen. Im Sommer 2024 trat eine Novelle des Ausländer- und Beschäftigungsgesetzes in Kraft, die unter anderem den Zugang zur Blue Card erleichtert und ein spezielles Visum für digitale Nomaden vorsieht. Weitere Liberalisierungsschritte sind bereits angekündigt und könnten helfen, die Standortattraktivität für qualifizierte Zuwanderung weiter zu steigern.<sup>30</sup>

<sup>29</sup> Siehe Umfrageergebnisse 2024: Tabelle der Auswirkungen der Mangel an Fachkräften

<sup>30</sup> 112th Session of the Government. Government Communication Office. Quelle: <https://www.gov.si/en/news/2024-07-10-112th-session-of-the-government/>.



Grafik 24: Maßnahmen zur Abfederung der Auswirkungen des Fachkräftemangels<sup>31</sup>

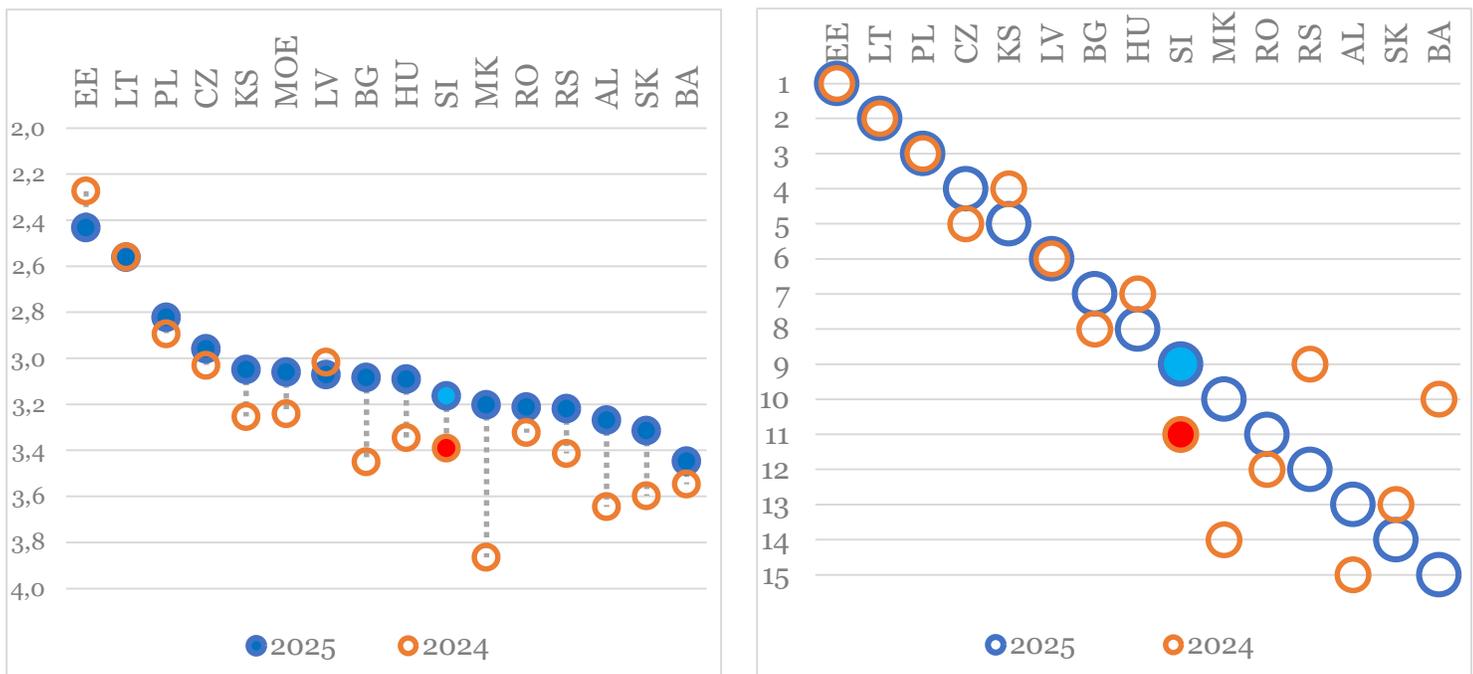
Im MOE-Vergleich zur Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte liegt Slowenien inzwischen im Mittelfeld: Mit Rang 9 von 15 Standorten hat es Länder wie Bulgarien und Albanien hinter sich gelassen, bleibt aber deutlich hinter den Spitzenreitern Estland, Litauen und Polen. Gegenüber dem Vorjahresranking hat Slowenien damit zwei Plätze gutgemacht.

<sup>31</sup> Siehe Umfrageergebnisse 2024: Tabelle der Maßnahmen gegen den Mangel an Fachkräften

### III. Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und Investitionen

#### **Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen: Sorgenkinder Steuer, Verwaltung, Korruptionsbekämpfung**

Das Gesamtbild für das Jahr 2024 (siehe Grafik 25) zeigt eine leichte Verschiebung zugunsten positiver Einschätzungen: Der Anteil zufriedener Unternehmen ist leicht gestiegen, weshalb Slowenien im Bereich Standortbedingungen im Gesamtranking um zwei Plätze aufgestiegen ist. Die Bewertungen fallen insgesamt etwas polarisierter aus, dennoch konnten mehrere Standortfaktoren – insbesondere im Bereich Digitalisierung, Finanzierung und Forschung & Entwicklung – ihre Attraktivität spürbar steigern (siehe Grafik 10).

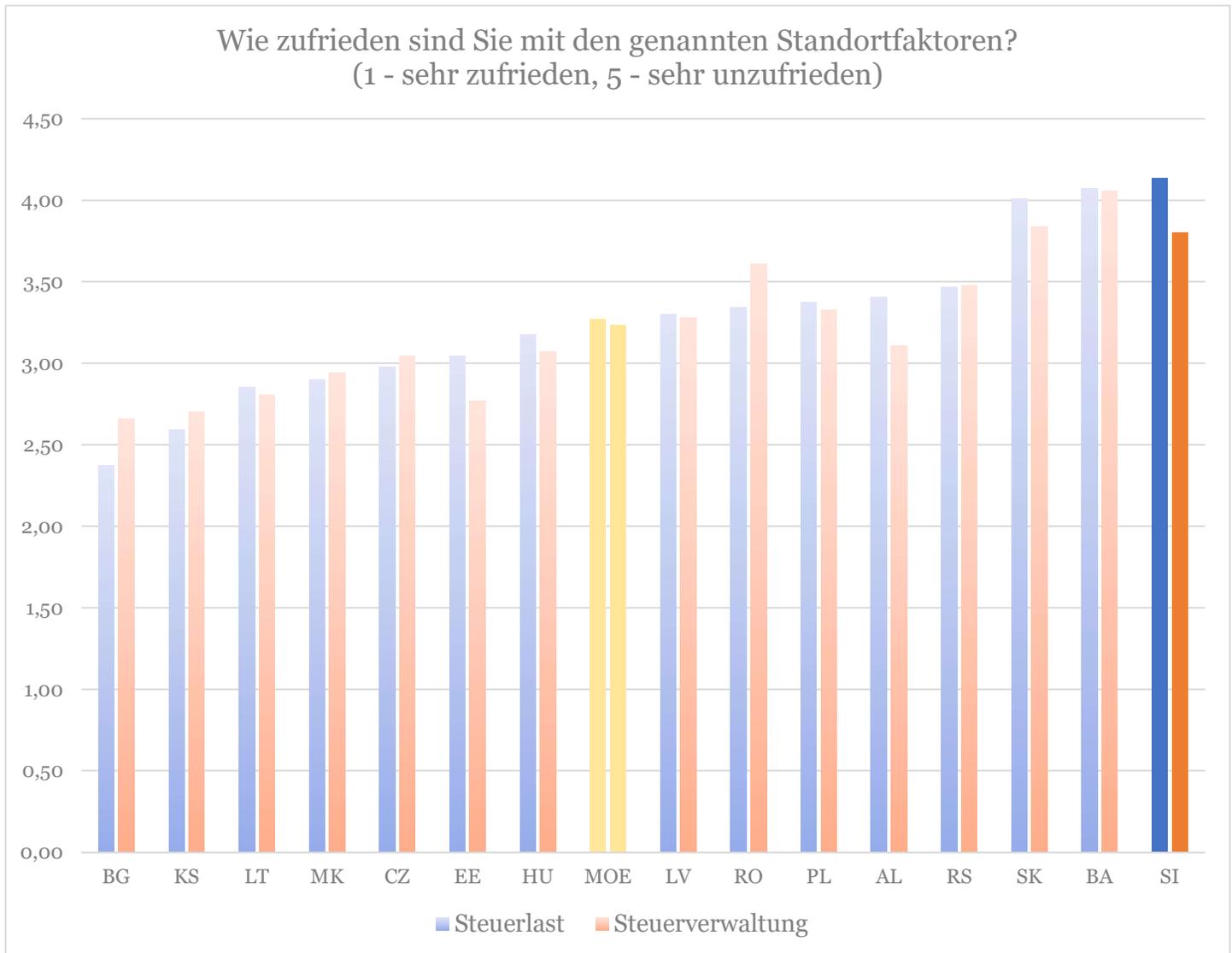


Grafik 25: Gesamtzufriedenheit mit Standortfaktoren (MOE Länder)

Slowenien weist in der MOE-Region ein gemischtes Profil auf: Während das Land in Schlüsselbereichen wie Digitalisierung und Zahlungsdisziplin zu den absoluten Spitzenreitern gehört (siehe Grafik 10), liegen in traditionellen Verwaltungs- und Steuerfragen deutliche Schwächen im Vergleich zu seinen Nachbarn.

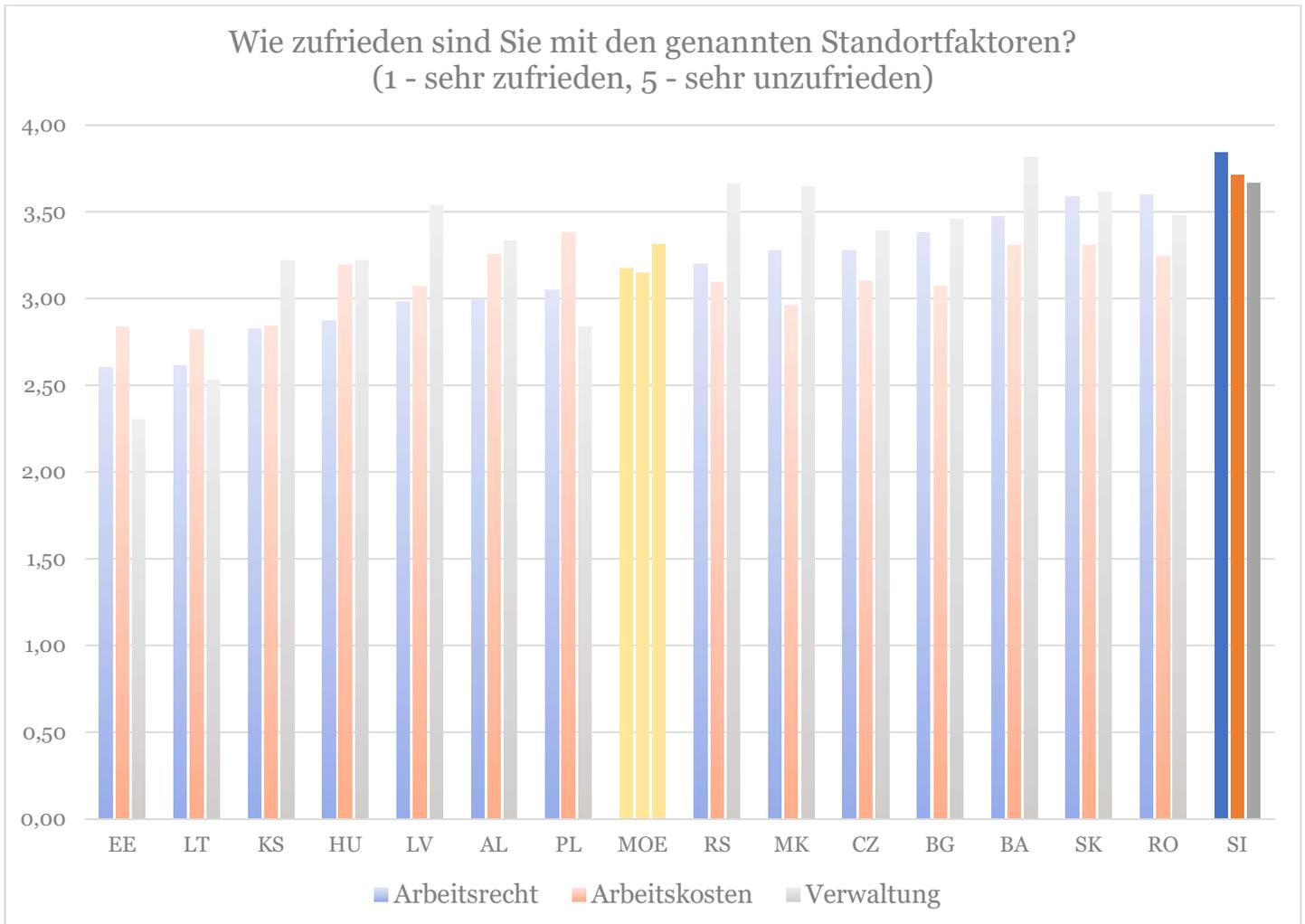
Trotz einzelner Verbesserungen bleibt Slowenien im Vergleich der mittel- und osteuropäischen Länder in vielen Standortfaktoren im unteren Bereich. Besonders bei Steuern und Steuerverwaltung zeigt sich wenig Bewegung: Das Land belegt weiterhin die letzten Plätze (siehe Grafik 26). 83 % der

Unternehmen empfinden die Steuerlast als zu hoch, 68 % sind mit der Arbeit der Finanzbehörden unzufrieden. Auch die Korruptionsbekämpfung wird kritisch gesehen – nur 10 % bewerten sie positiv, 64 % negativ.



Grafik 26: Zufriedenheit mit Standortfaktoren im Bereich Steuern (MOE Länder)

In der Wirtschaftspolitik bleibt Slowenien Schlusslicht: Zwar sank die Unzufriedenheit von 74 % auf 65 %, doch reicht das nicht für einen besseren Rang (siehe Grafik 27). Ähnlich schwach bleibt die Effizienz der Verwaltung (63 % unzufrieden) sowie die Situation am Arbeitsmarkt: Fachkräftemangel (63 % unzufrieden), hohe Arbeitskosten (64 %) und unflexibles Arbeitsrecht (ebenfalls 63 %) sorgen für geringe Zufriedenheit – hier liegt Slowenien auf dem letzten Platz unter 15 Ländern.



Grafik 27: Zufriedenheit mit ausgewählten Standortfaktoren (MOE Länder)

Gleichzeitig überzeugt Slowenien in mehreren Bereichen. In der digitalen Infrastruktur ist es Spitzenreiter – 82 % der Unternehmen bewerten Netzqualität und Dienste positiv. Die Zahlungsdisziplin ist deutlich besser geworden: Platz 2, mit nur 10 % Unzufriedenheit. Auch Forschung und Entwicklung schneiden gut ab (Rang 3), gestützt durch steuerliche Anreize und besseren Zugang zu EU-Programmen.

Weitere Pluspunkte: 71 % loben die lokalen Zulieferer (Rang 2), und die Kooperation zwischen Wirtschaft und Hochschulen verbessert sich stetig (Rang 4). Auch bei Produktivität und Leistungsbereitschaft liegt Slowenien mit 52 % Zufriedenheit auf Rang 3 – noch vor Ländern wie Polen oder Tschechien.

### ***Investitionen: Fördermaßnahmen sind weniger entscheidend als gute Standortqualität***

Im Bereich Investitionen wird Slowenien als Standort weiterhin positiv bewertet – auch wenn andere MOE-Länder teils höhere Zustimmungswerte erzielen.

Im Vergleich zu den übrigen MOE-Ländern fällt Slowenien bei der Bewertung öffentlicher Beihilfen wie EU-Fonds oder Investitionsanreize durch eine ausgewogene Einschätzung auf. Während ca. 17 % der slowenischen Unternehmen angeben, dass Beihilfen überhaupt keinen Einfluss auf ihre Investitionsentscheidungen haben (MOE-Durchschnitt: 21,0 %), beurteilen ca. 40 % den Einfluss als gering (deutlich über dem MOE-Schnitt von 29,5 %) und ca. 14 % als stark (siehe Grafik 16). Lediglich ca. 1 % sehen sie als entscheidend – weit unter dem MOE-Schnitt von 5,4 %. Damit positioniert sich Slowenien im Mittelfeld: Förderinstrumente werden genutzt, sind aber selten ausschlaggebend.

Trotz spürbarer Herausforderungen bleibt Slowenien ein wettbewerbsfähiger Standort für Investitionen. Die Ergebnisse der aktuellen Unternehmensbefragung zeigen, dass eine große Mehrheit der Firmen weiterhin Vertrauen in den Standort setzt – wenn auch mit leicht abgeschwächtem Rückhalt. So würden 80 % der Unternehmen erneut in Slowenien investieren (siehe Grafik 12). Dieser Wert liegt zwar unter dem MOE-Durchschnitt und deutlich hinter Spitzenreitern wie Bulgarien (94,9 %) und Tschechien (90,5 %), doch belegt er zugleich die anhaltende Attraktivität des Landes im regionalen Vergleich.

## IV. Operatives Umfeld: Lokale Zulieferer werden sehr geschätzt

Die Zufriedenheit mit der Qualität und Verfügbarkeit lokaler Zulieferer hat sich 2024 weiter leicht erhöht (siehe Grafik 10): 71 % der befragten Unternehmen zeigen sich (sehr) zufrieden, nachdem der Wert im Vorjahr bereits von 52,4 % auf 70 % gestiegen war. Slowenien behauptet damit erneut Rang 2 im MOE-Vergleich und liegt nur knapp hinter dem Spitzenreiter Estland.

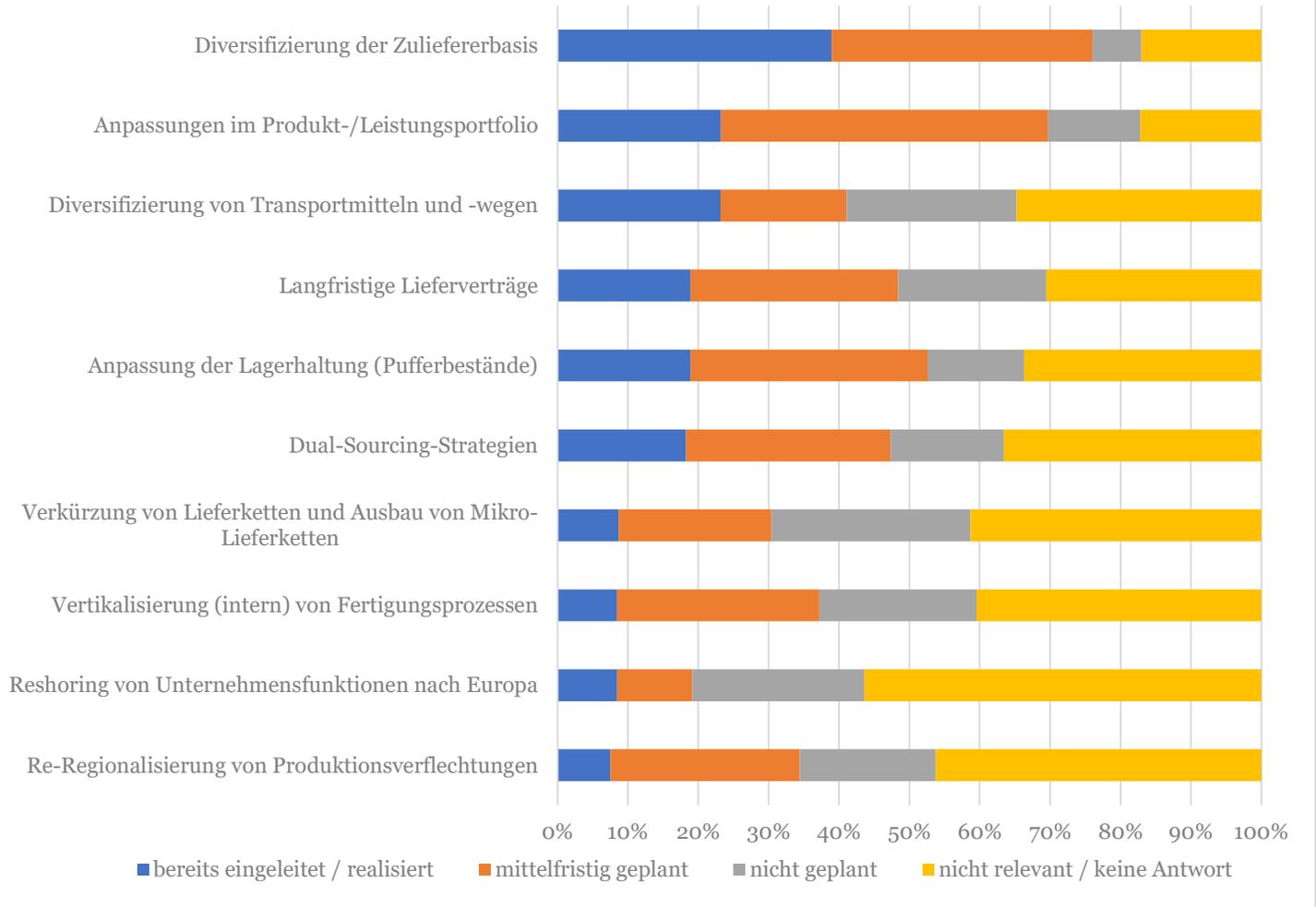
Bei den strategischen Maßnahmen zur dauerhaften Erhöhung der Flexibilität und Versorgungssicherheit in den Lieferketten zeigt sich allerdings ein anderes Bild im Vergleich zum Jahr davor: Während 2023<sup>32</sup> etwa zwei Drittel der Unternehmen eine Diversifizierung der Lieferantenbasis oder des Produktportfolios durchführten bzw. planten, stieg dieser Anteil im Jahr 2024 auf über 70 % an (siehe Grafik 28). 23 % haben ihr Produkt- bzw. Leistungsportfolio angepasst. Fast ebenso häufig nennen die Unternehmen die Diversifizierung von Transportmitteln und -wegen (rund 23 %) sowie den Aufbau von Pufferbeständen und langfristige Lieferverträge (jeweils knapp 19 %).

Kaum Beachtung finden weiterhin Regionalisierung von Produktionsverflechtungen (7,5 %), Reshoring einzelner Unternehmensfunktionen nach Europa (8,5 %) und die Verkürzung von Lieferketten bzw. der Aufbau von Mikro-Lieferketten (8,7 %). Damit legt der Schwerpunkt 2024 noch stärker auf risikostreuenden Diversifikation- und Logistikstrategien, während weitreichende strukturelle Verlagerungen weiterhin die Ausnahme bleiben.

Auch im MOE-Vergleich zeigt sich, dass Unternehmen in Slowenien bei einzelnen Maßnahmen zur Stärkung der Versorgungssicherheit und Flexibilität in den Lieferketten durchweg überdurchschnittlich aktiv sind – jedoch mit einer klaren Schwerpunktsetzung. Besonders deutlich wird das bei der Diversifizierung der Zuliefererbasis, wo Slowenien mit 39 % realisierter Maßnahmen den MOE-Durchschnitt von 38,9 % leicht übertrifft und bei der mittelfristigen Planung mit 37 % sogar rund 12 Prozentpunkte über dem Schnitt liegt. Im Gegensatz dazu fällt auf, dass Slowenien Maßnahmen wie Reshoring oder die Re-Regionalisierung von Produktionsverflechtungen deutlich unter dem Durchschnitt verfolgt (MOE-Schnitt: 11 % bzw. 12 %). Auch bei der Verkürzung von Lieferketten und dem Aufbau von Mikro-Lieferketten liegt Slowenien mit unter dem MOE-Schnitt von 12 %.

<sup>32</sup> Siehe Umfrageergebnisse 2024: Tabelle der Maßnahmen in den Lieferketten

## Welche strategischen Maßnahmen ergreifen Sie / haben Sie ergriffen, um Flexibilität und Versorgungssicherheit in den Lieferketten Ihres Unternehmens dauerhaft zu erhöhen?



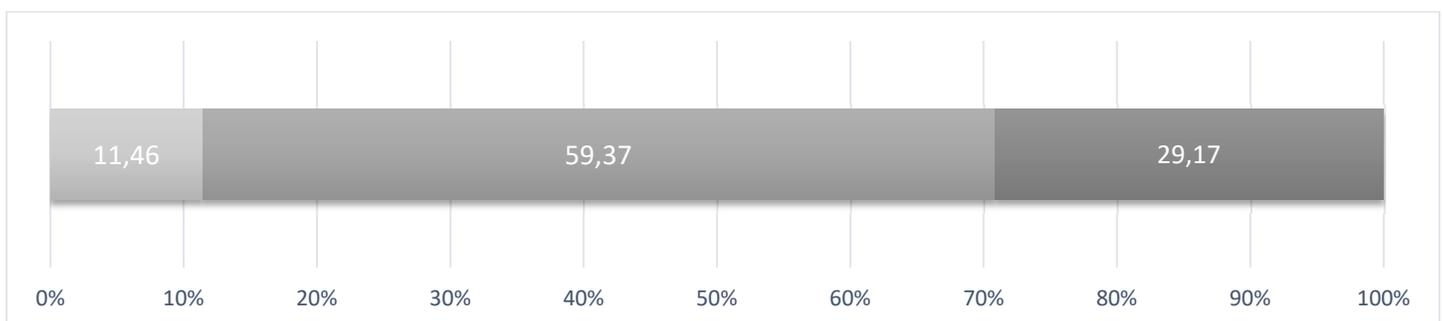
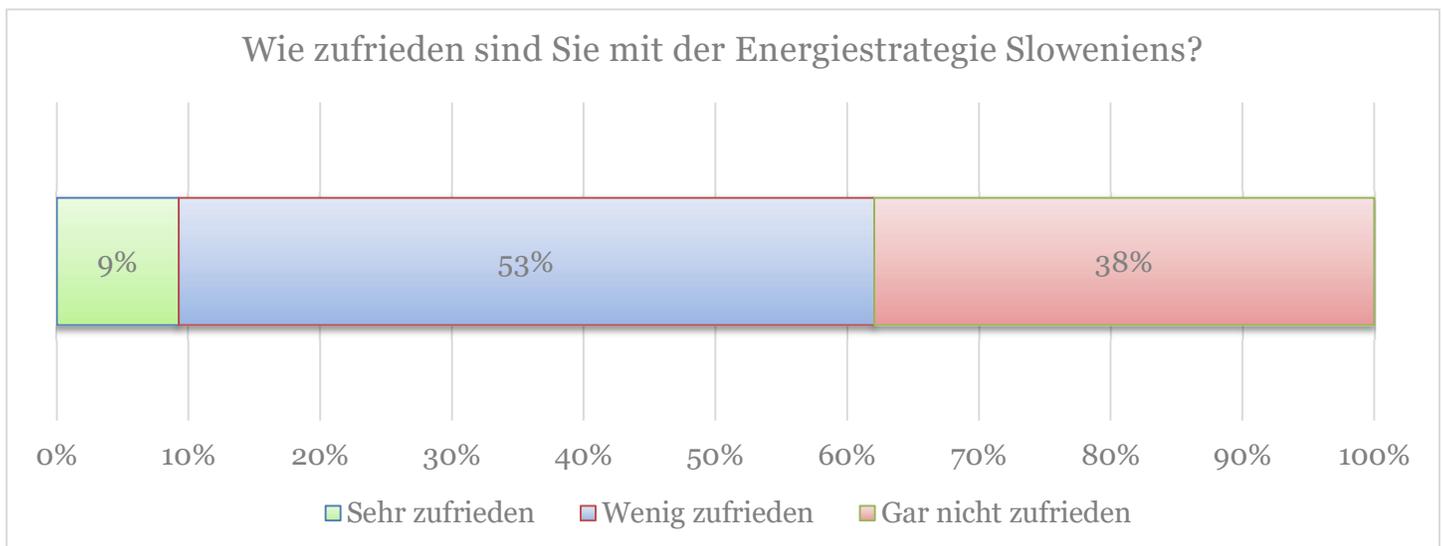
Grafik 28: Strategische Maßnahmen zur dauerhaften Erhöhung der Flexibilität und Versorgungs-sicherheit in den Lieferketten

Bei Anpassungen im Produkt-/Leistungsportfolio liegt das Land mit 23 % in dem regionalen Mittelwert. Diese Muster bestätigen: Unternehmen in Slowenien konzentrieren sich vor allem auf diversifizierende und logistische Strategien, während tiefgreifendere strukturelle Maßnahmen eher zurückhaltend angegangen werden.

## Geopolitische und wirtschaftliche Risiken 2024 - Handelshemmnisse und Handelskonflikte belasten Unternehmen

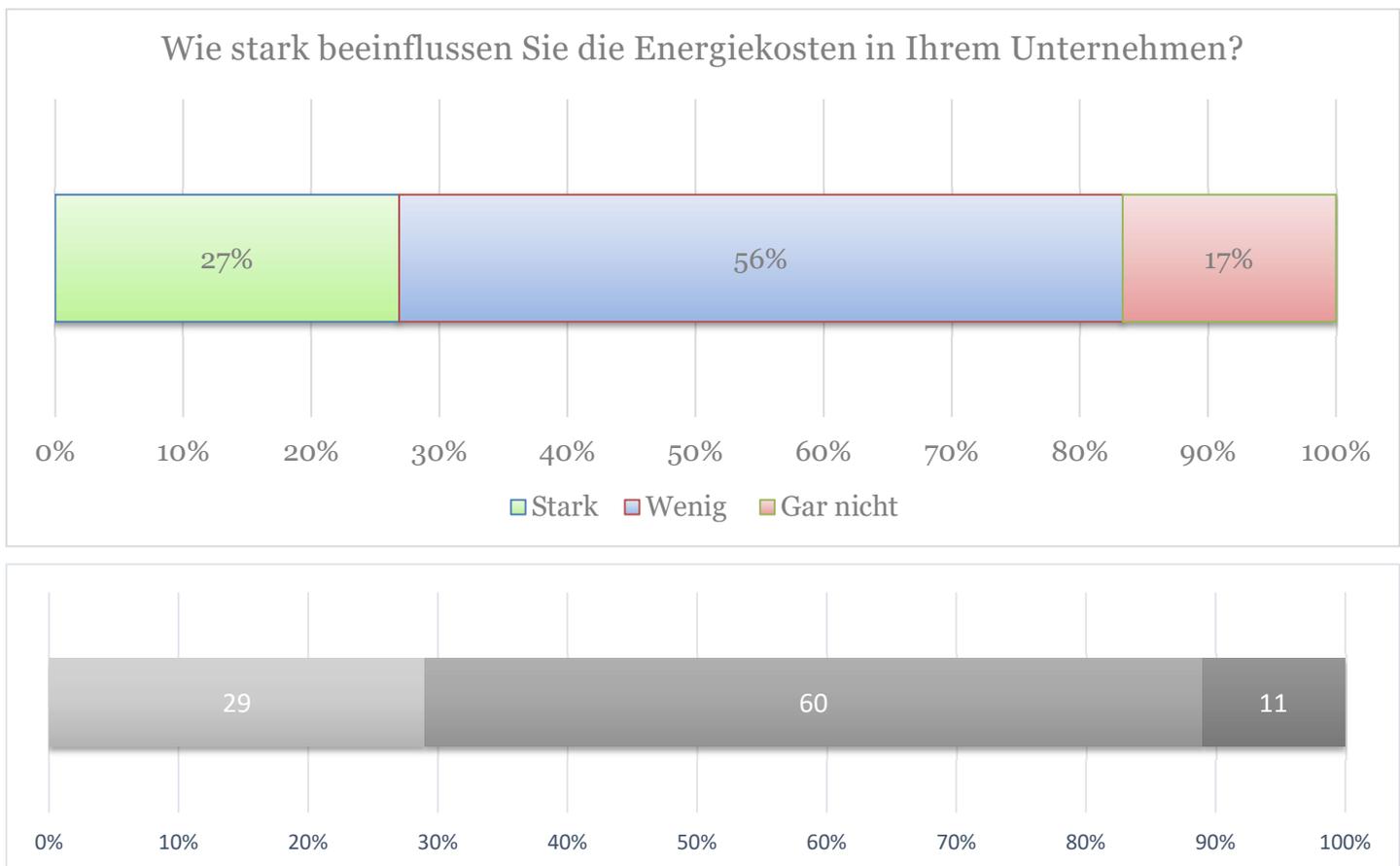
Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und der seit Oktober 2023 eskalierende Konflikt im Nahen Osten belasten weiterhin die Weltwirtschaft. Die geopolitische Lage bleibt angespannt. So hat die EU ihre Sanktionen gegen Russland im Jahr 2024 erneut verlängert und ausgeweitet. Gleichzeitig zeigen globale Lieferketten weiterhin Verwundbarkeiten. Zwar hat sich die Lage auf den Energiemärkten etwas beruhigt, doch die Preise bleiben deutlich über dem Vorkrisenniveau. Für Unternehmen bedeutet dies eine anhaltende Kostenbelastung.

Diese Entwicklungen spiegeln sich auch in der Bewertung der nationalen Energiepolitik wider. In Slowenien ist die Zufriedenheit mit der Energiestrategie sehr gering: Lediglich 9 % der Unternehmen sind sehr zufrieden, 53 % wenig und 38 % überhaupt nicht (siehe Grafik 29). Dies verdeutlicht den Wunsch der Wirtschaft nach einer verlässlichen, planbaren Energie- und Infrastrukturpolitik.



Grafik 29: Zufriedenheit mit der Energiestrategie Sloweniens (Vergleich 2025 (oben) und 2024 (unten))

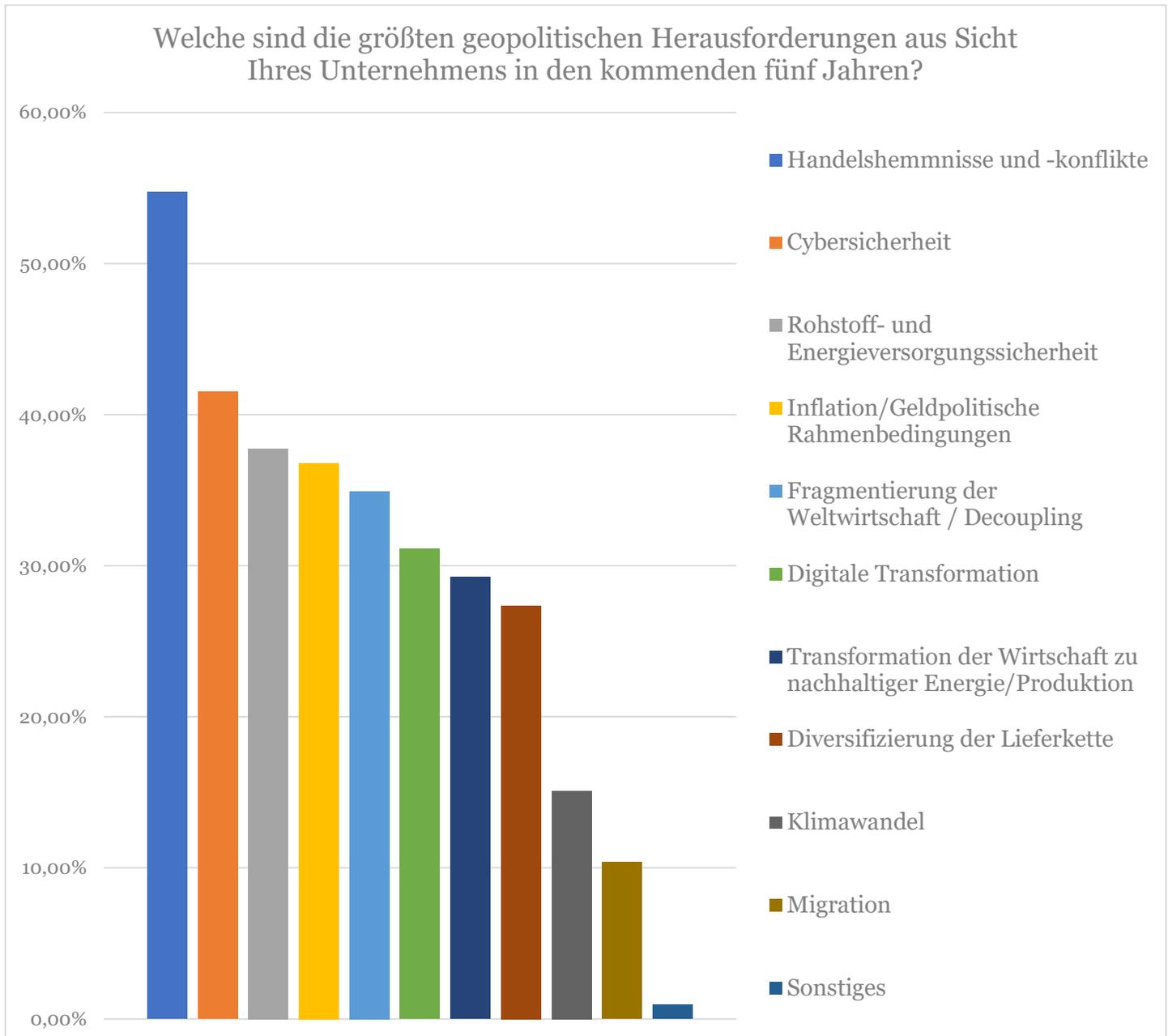
In der aktuellen Umfrage berichten 83 % der Unternehmen, dass ihr Geschäft die Energiekosten entweder stark (27 %) oder zumindest spürbar (56 %) beeinflusst, während lediglich 17 % keine Auswirkungen spüren (siehe Grafik 30). Die nun stabileren, wenn auch hohen Preise veranlassen manche Betriebe dazu, Investitionen in Eigenproduktion oder Effizienz vorerst zurückzustellen, auch wenn das Thema vor allem bei stark energieabhängigen Unternehmen präsent bleibt.



Grafik 30: Einfluss der Unternehmen auf Energiekosten (Vergleich 2025 (oben) und 2024 (unten))

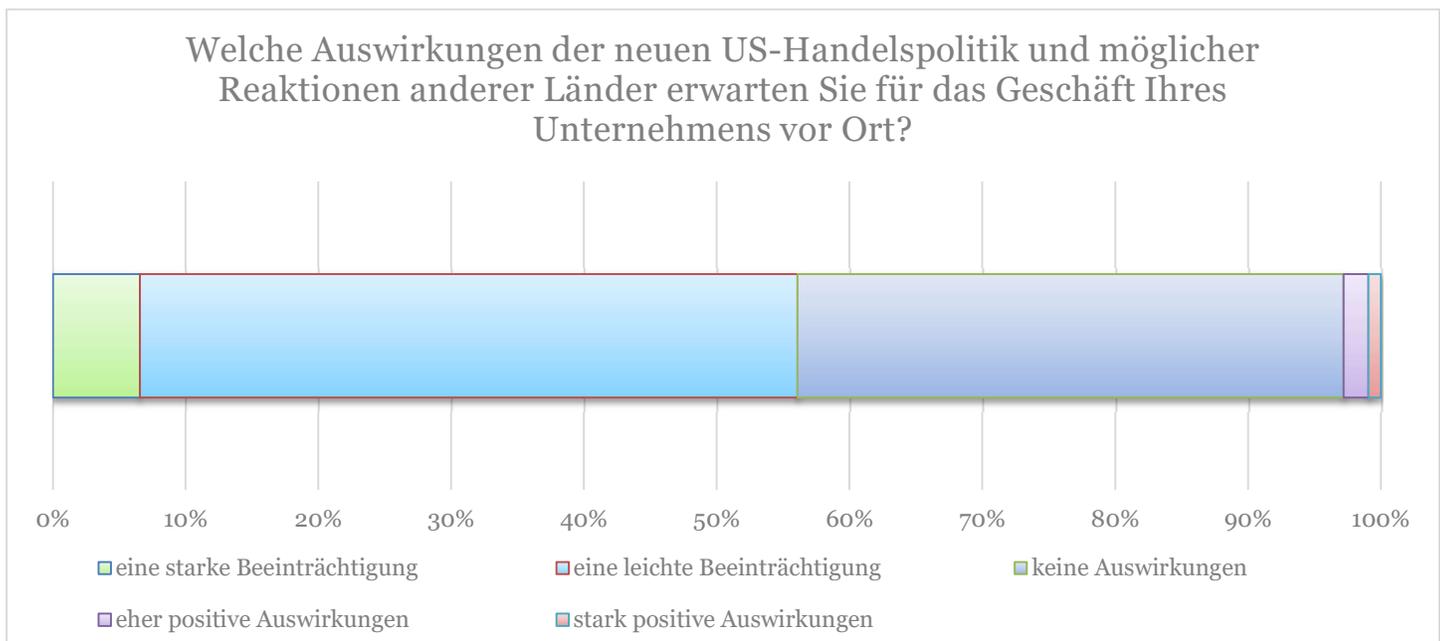
Gleichzeitig hat sich der Blickwinkel der Unternehmen über das reine Energiethema hinaus geweitet. Auf die Frage nach den größten geopolitischen Herausforderungen der kommenden fünf Jahre (siehe Grafik 31) nennen die Befragten vor allem Handelshemmnisse und -konflikte (55 %), Cybersicherheit (42 %) sowie die Sicherheit der Rohstoff- und Energieversorgung (38 %). Weitere bedeutende Themen sind Inflation und geldpolitische Rahmenbedingungen (37 %), die Fragmentierung der Weltwirtschaft und das sogenannte Decoupling (35 %), digitale Transformation (31 %), die Umstellung auf nachhaltige Energie und Produktion (29 %) sowie die Diversifizierung von Lieferketten (27 %). Klimawandel (15 %)

und Migration (10 %) vervollständigen den Risikokatalog. Die Bandbreite dieser Antworten zeigt, dass Unternehmen sich auf eine Phase strukturell höherer Unsicherheit einstellen. Im Vergleich zum regionalen Durchschnitt bewerten Unternehmen in Slowenien viele geopolitische Risiken ähnlich, sehen aber bestimmte Themen wie digitale Transformation oder Inflation weniger kritisch.



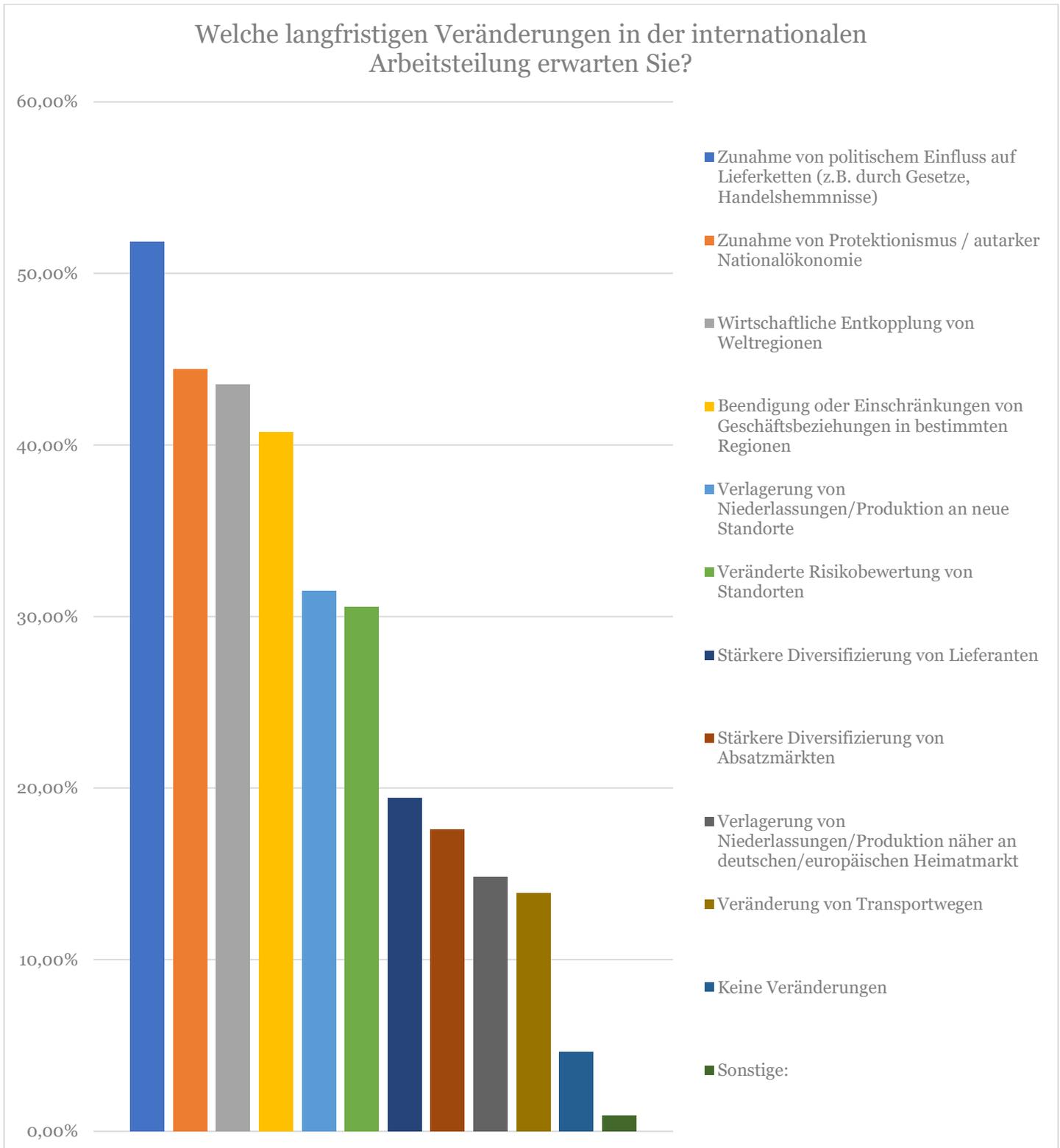
Grafik 31: Geopolitische Herausforderungen in den kommenden fünf Jahren

Auch die Auswirkungen der US-Handelspolitik werden in Slowenien tendenziell als weniger gravierend eingeschätzt. Die Einschätzungen zu deren möglichen Auswirkungen (siehe Grafik 32) zeigen, dass die meisten derzeit keine wesentlichen Beeinträchtigungen für ihr lokales Geschäft erwarten. Nur wenige rechnen mit spürbaren negativen oder positiven Effekten. Daraus lässt sich schließen, dass die US-Politik als globales Risiko wahrgenommen wird, aber lokal bisher wenig Einfluss entfaltet.



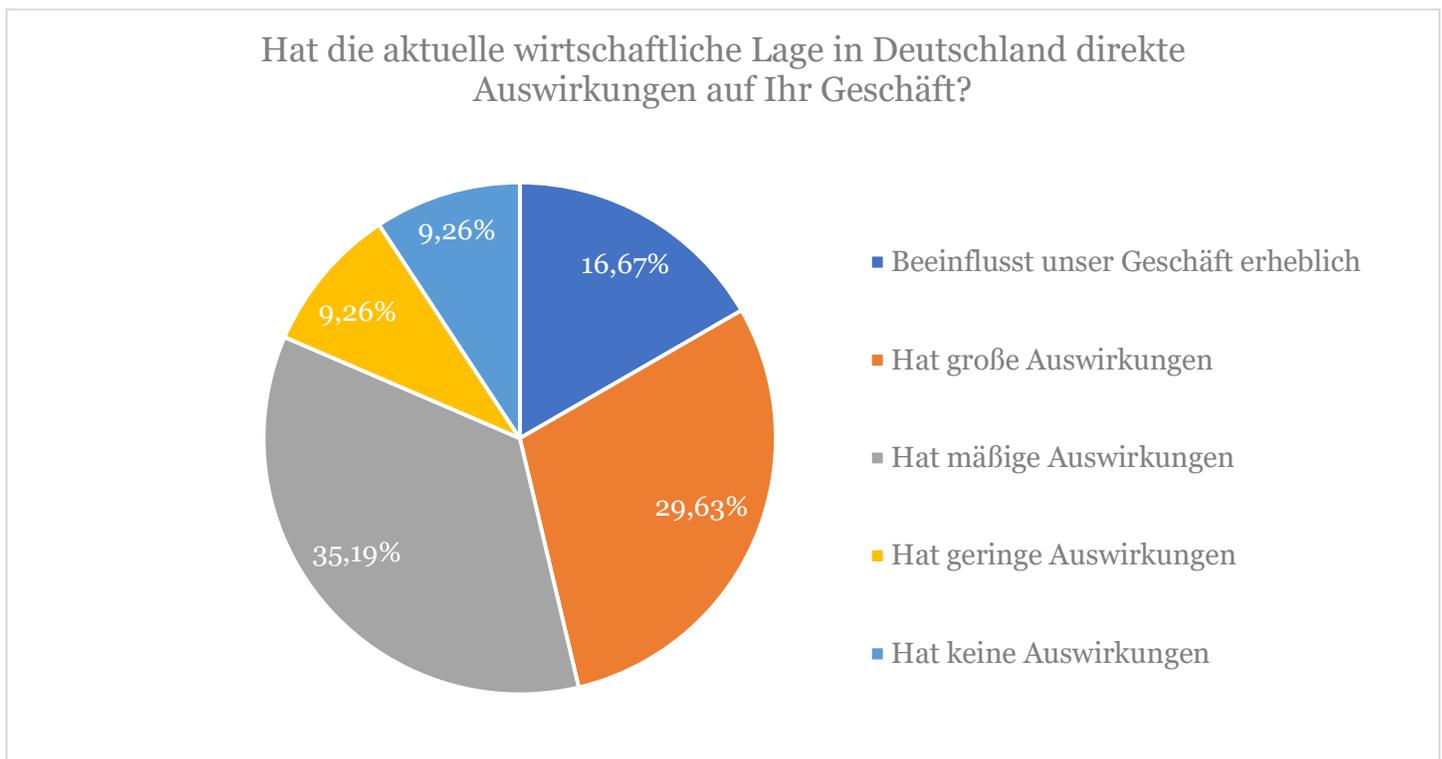
Grafik 32: Auswirkungen der US-Handelspolitik auf lokale Unternehmen

Gleichzeitig nehmen viele Unternehmen an, dass geopolitische Spannungen langfristige Veränderungen in der internationalen Arbeitsteilung zur Folge haben werden. So erwartet über die Hälfte eine zunehmende politische Einflussnahme auf Lieferketten, z. B. durch Exportkontrollen oder strategische Abhängigkeiten (siehe Grafik 33). Auch protektionistische Tendenzen und eine wirtschaftliche Entkopplung von Weltregionen (44 %) werden häufig genannt. Rund 41 % rechnen mit Einschränkungen bestehender Geschäftsbeziehungen, während 32 % eine Verlagerung von Niederlassungen oder Produktion an neue Standorte erwarten. Weitere Nennungen betreffen Standort-Risikobewertungen (31 %), die Diversifizierung von Lieferanten (19 %) und Absatzmärkten (18 %). Nur wenige gehen davon aus, dass es langfristig keine Veränderungen geben wird. Die Ergebnisse unterstreichen den wachsenden Handlungsdruck auf Unternehmen, sich strategisch auf geopolitische Umbrüche vorzubereiten.



Grafik 33: Erwartete langfristige Veränderungen in der internationalen Arbeitsteilung<sup>33</sup>

Abschließend bleibt die konjunkturelle Abkühlung in Deutschland – Sloweniens wichtigstem Handelspartner – ein entscheidender Faktor. Ca. 46 Prozent der befragten Unternehmen berichten von erheblichen oder großen Auswirkungen, ca. 35 Prozent spüren moderate Effekte, während nur ein Fünftel geringe oder keine Auswirkungen sieht (siehe Grafik 34). Die enge wirtschaftliche Verflechtung mit Deutschland bleibt somit ein bedeutendes Risiko – aber auch eine zentrale Chance.



Grafik 34: Auswirkungen der deutschen Konjunktur auf slowenische Unternehmen

## STATEMENT

**Slowenien punktet als Wirtschaftsstandort mit einer leistungsstarken digitalen Infrastruktur und einem innovationsfreudigen Umfeld und droht dennoch aufgrund chronischer Standortschwächen an Zugkraft zu verlieren.**

Slowenien hat im Jahr 2024 ein BIP-Wachstum von 1,6 Prozent erzielt und lag damit über dem Durchschnitt in der EU. Auch der deutsch-slowenische Handel hat sich als stark, stabil und weitgehend ausgeglichen erwiesen. Nach dem Rückgang des Handelsvolumens im Jahr 2023 um 2,8 % kam es 2024 wieder zu einer Erholung mit einem Anstieg des bilateralen Handels um knapp 2,0 %. Slowenien lag mit 14,7 Mrd. Euro Handelsvolumen auf Platz sechs der deutschen Handelspartner in Mittel- und Osteuropa, hinter Polen, der Tschechischen Republik, Ungarn, Rumänien und der Slowakei.

Allerdings spüren insbesondere die Zulieferer für die deutsche Automobilindustrie die konjunkturelle Schwäche im wichtigsten Exportmarkt des Landes deutlich. Entsprechend verhalten ist die Stimmung bei den befragten Unternehmen. Eine Mehrheit bewertet die aktuelle wirtschaftliche Lage der eigenen Branche gerade einmal als befriedigend, nur wenige erwarten eine spürbare Verbesserung im kommenden Jahr.

In Bezug auf den Wirtschaftsstandort Slowenien sehen die Befragten Licht und Schatten. Zu den ganz klar erkennbaren Stärken Sloweniens zählen die inzwischen sehr leistungsfähige digitale Infrastruktur: (Netzqualität und digitale Dienste), die Rahmenbedingungen für Forschung und Entwicklung, die gleichbleibend hohe Qualität lokaler Zulieferer, Produktivität und Leistungsbereitschaft der Belegschaft.

Keinerlei Verbesserung wird bei den schon chronischen Schwächen erkannt: hohe Steuerbelastung, mangelnde Effizienz der öffentlichen Verwaltung, unflexibles Arbeitsrecht, Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik. Auch wenn 80 Prozent der Befragten dem Investitionsstandort die Treue halten, würde immerhin ein Fünftel nicht erneut in Slowenien investieren. Auch verzeichnet Slowenien nur begrenzt Neuinvestitionen, es überwiegen Reinvestitionen von im Land erzielten Gewinnen. Darüber hinaus zeichnet sich ein Trend ab, das regionale Headquarter ausländischer Firmen in das benachbarte Kroatien zu verlagern. Ein schleichender Bedeutungsverlust des Wirtschaftsstandorts Slowenien ist zu befürchten, wenn keine entschiedenen Gegenmaßnahmen erfolgen.

*Dagmar von Bohnstein, Geschäftsführende Vorsitzende des Vorstands, AHK Slowenien*

## ÜBER DIE UMFRAGE

Die AHK Slowenien führt diese Konjunkturumfrage seit 2006 durch. Befragt werden deutsche und ausländische Unternehmen mit Sitz in Slowenien. An der Umfrage, die im Frühjahr 2025 durchgeführt wurde, nahmen 108 Unternehmen teil.

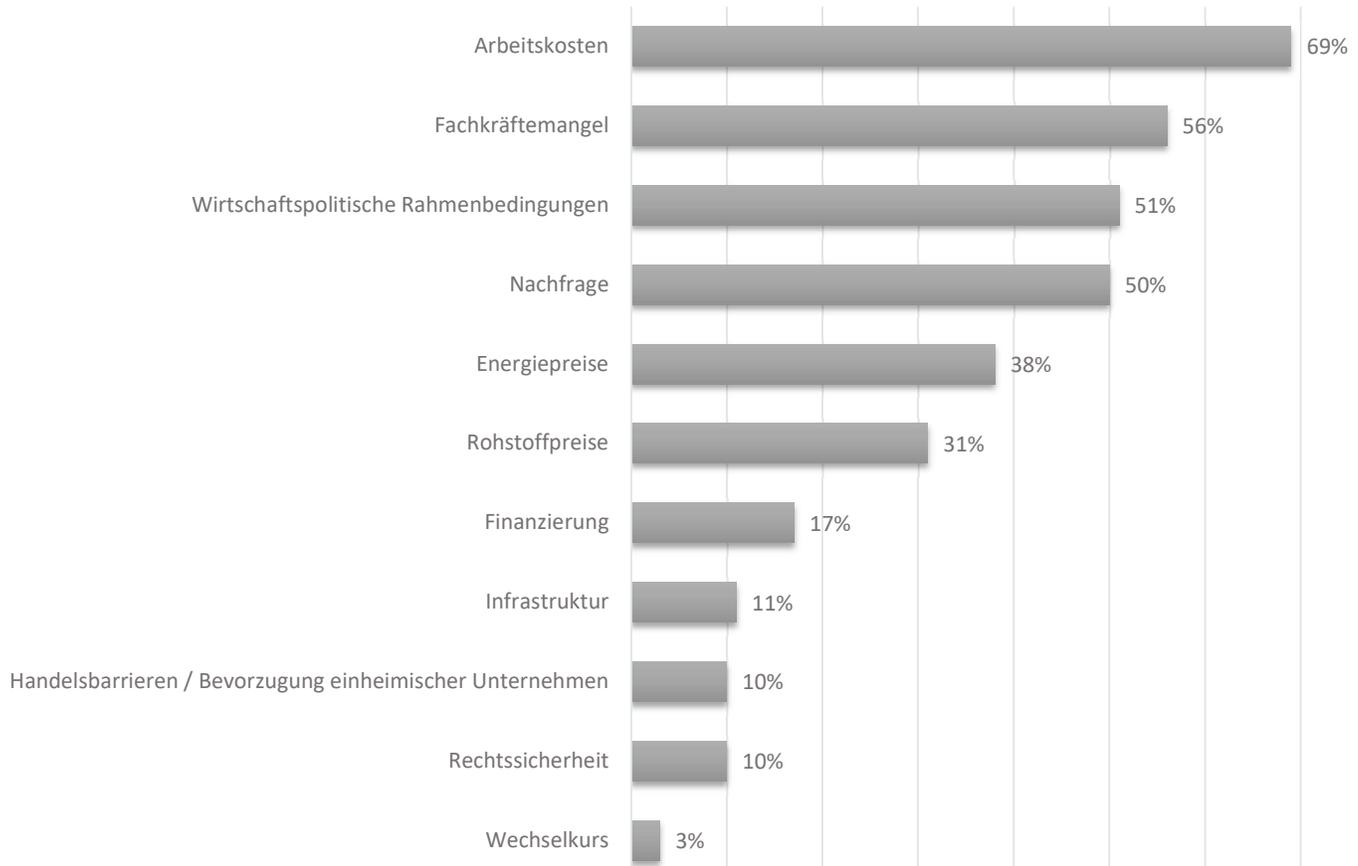
Seit 2006 führen die deutschen Auslandshandelskammern diese Umfrage zeitgleich in 15 weiteren Ländern Mittel- und Osteuropas durch. Dadurch entsteht die Möglichkeit, die Standortbedingungen in der Region direkt zu vergleichen.

Wichtigstes Anliegen unserer Umfrage ist es, jene Standortfaktoren zu identifizieren, die Slowenien für Investoren aus Deutschland attraktiv machen und zugleich mögliche Schwachstellen zu benennen, deren Beseitigung der Investitionsbereitschaft zusätzliche Impulse geben kann.

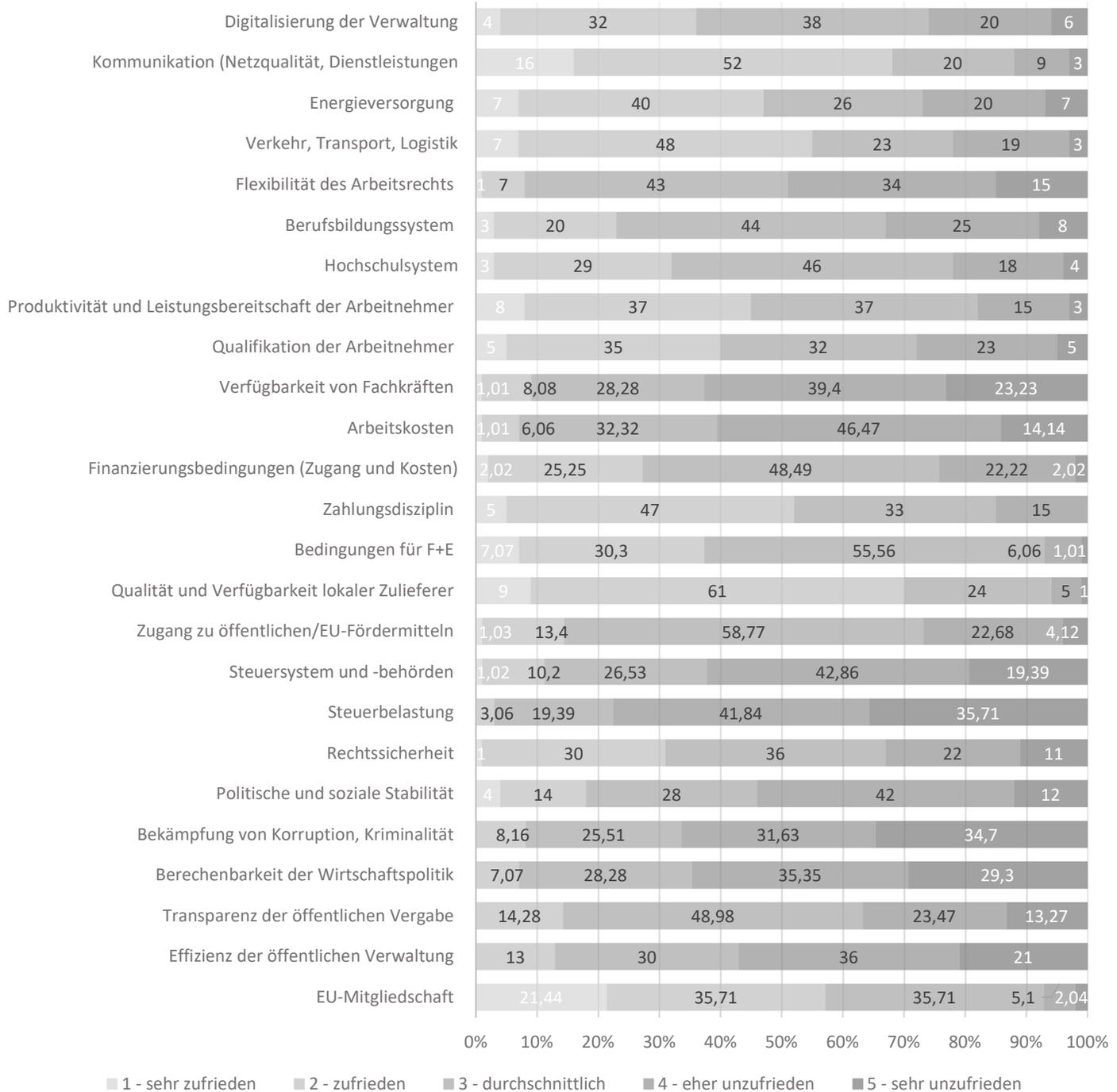
Die Umfrageergebnisse sind im streng statistischen Sinne möglicherweise nicht immer repräsentativ. Aufgrund der Zusammensetzung der Teilnehmer können sie durchaus als stellvertretend für die Mehrheit der ausländischen Investoren angesehen werden. Die Ergebnisse sind repräsentativ für die deutschen Investoren in Slowenien. Sie können damit einen wichtigen Beitrag zum sachlichen Dialog über die bestmögliche Ausgestaltung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in Slowenien liefern.

## UMFRAGEERGEBNISSE 2024

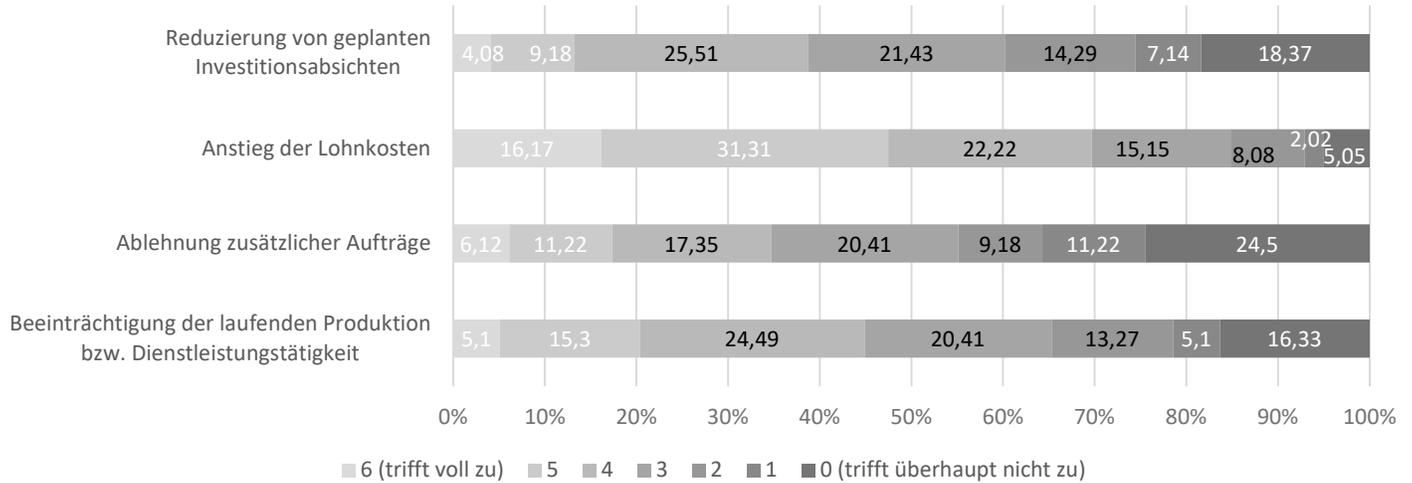
### GRAFIK DER GRÖßTEN RISIKEN (2024)



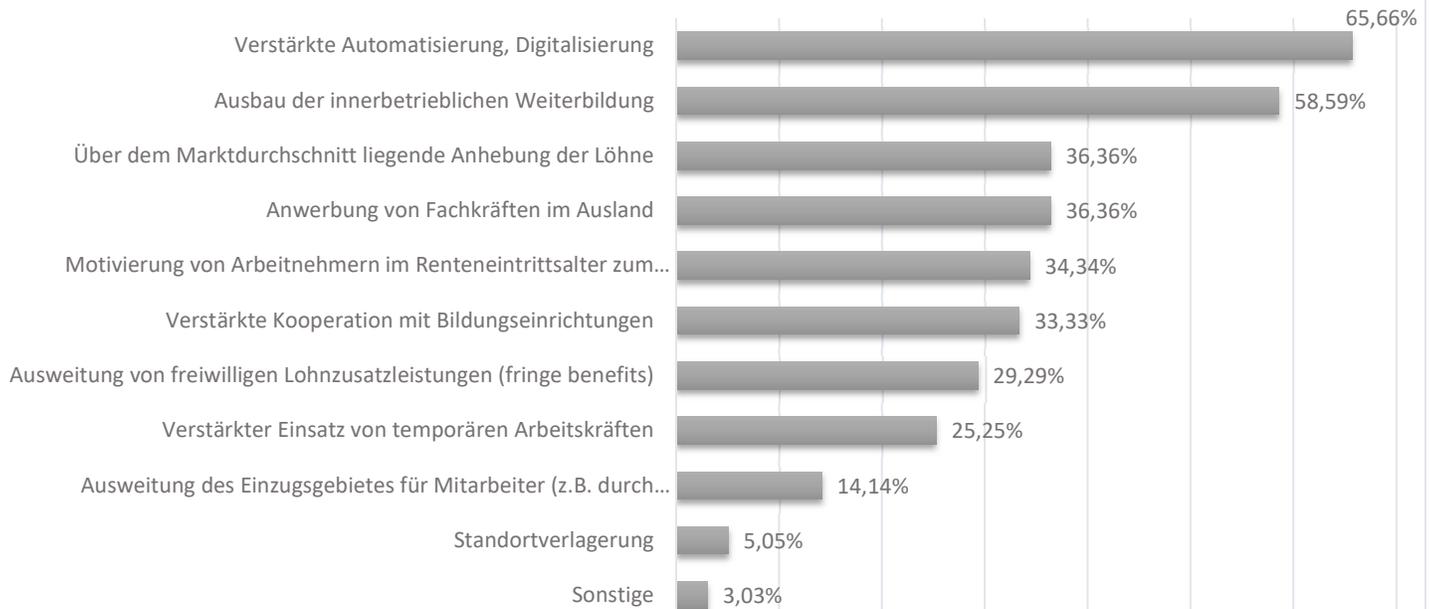
## GRAFIK DER STANDORTFAKTOREN (2024)



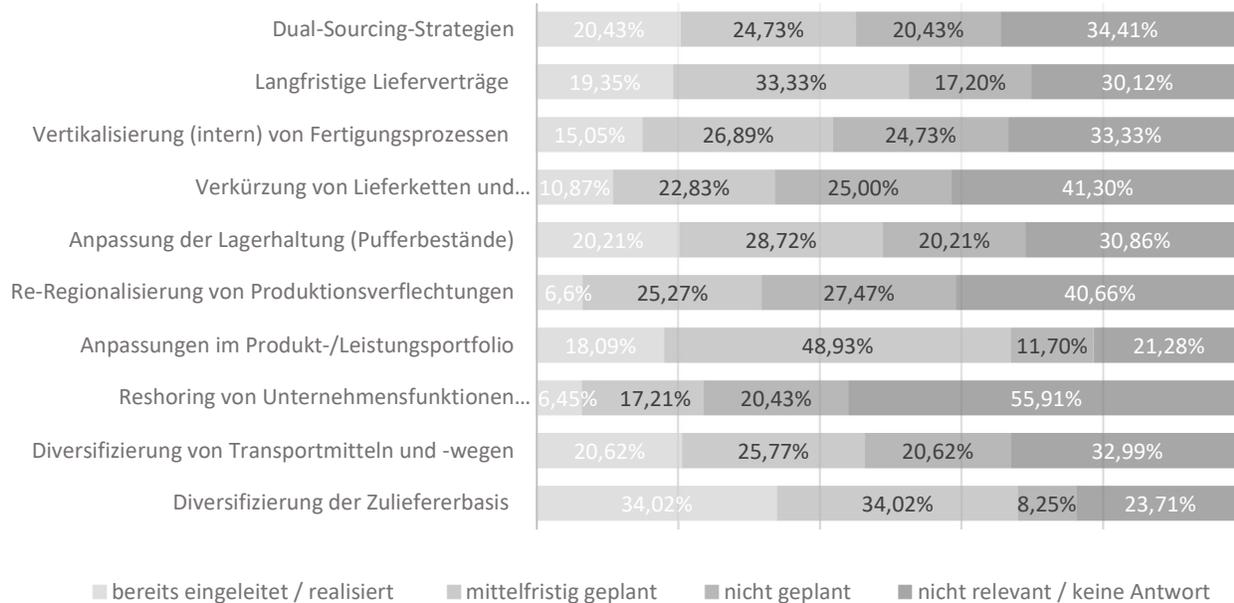
## GRAFIK DER AUSWIRKUNGEN DER MANGEL AN FACHKRÄFTEN (2024)



## GRAFIK DER MAßNAHMEN GEGEN DEN MANGEL AN FACHKRÄFTEN (2024)



## GRAFIK DER MAßNAHMEN IN DEN LIEFERKETTEN (2024)



## GRAFIK DER LANGFRISTIGEN ERWARTUNGEN IN DER INTERNATIONALEN ARBEITSTEILUNG

